

Correspondent.

Bezugspreis: vierteljährlich: Bei Abholung von den Poststellen 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Austräger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,82 Mk. Einzelnummer 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabezeiten am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3 seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4 seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: für die einsp. Zeitsp. oder deren Raum 8 Pf., für Großanzeigen pro Zeile 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Reklamen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Anzeigenstellen entgegengenommen.
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.
Für unerlangte Einhebungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr 161.

Freitag den 13. Juli 1906.

33. Jahrg.

Die Stichwahl in Altena-Herloden.

Die Stichwahl in Altena-Herloden hat, was wohl die Sozialdemokraten selbst nicht erwartet haben, mit dem Siege ihres Kandidaten geadelt, der mit 15 884 gegen 14 068 Stimmen für den Zentrumskandidaten gewählt worden ist. Da letzterer bei der Hauptwahl 7686 Stimmen erhalten hat und die Christlichsozialen, welche 1634 Stimmen für ihren Kandidaten aufgebracht hatten, wohl Mann für Mann für das Zentrum gestimmt haben, hat das Zentrum, das in dem zu dreiviertel evangelischen Wahlkreise wohl schon den letzten Mann bei der Hauptwahl an die Wahlurne brachte und über Reserven nicht mehr zu verfügen hatte, bei der Stichwahl nur etwa 6500 Stimmen aus dem liberalen Lager erbalten. Die Stichwahlparole der Wahlkomitees der Nationalliberalen und der freisinnigen Volkspartei ist daher nur von einem geringen Teil der Wähler beachtet worden. Gut 4000 derjenigen, die in der Hauptwahl ihre liberale Gesinnung bekundet haben, haben es überhaupt vorgezogen, zu Hause zu bleiben, ein Teil der liberalen Wähler hat direkt für den Sozialdemokraten gestimmt. Wenn nun aber in einzelnen Blättern es so dargestellt wird, als ob die nationalliberalen Wähler allenfalls nur dadurch der Sozialdemokratie zum Siege verholben haben, daß sie den Gang zum Wahllokal überhaupt nicht antraten, der Zuwachs von 5000 Stimmen, den der Sozialdemokrat zu verzeichnen hat, aber allein auf das Konto der freisinnigen Volkspartei zu setzen ist, so fehlt hierfür jeder Beweis. Die Nachwahl in Offen hat ja gezeigt, daß die Zahl derjenigen Nationalliberalen wahrlich keine geringe ist, welche den Sozialdemokraten gegenüber dem Zentrumsmann für das kleinere Übel halten. Die Sozialdemokratie, die seit den letzten allgemeinen Wahlen einen Misserfolg nach dem andern zu verzeichnen hatte, darf sich hier den ersten Erfolg anschreiben, für das Zentrum aber, das durch den Scheinernfolg im ersten Wahlgange sich schon zu den kühnsten Hoffnungen in zahlreichen anderen überwiegend evangelischen Wahlkreisen berechtigt glaubte, bedeutet der Auszug der Wahl doch einen gehörigen Dämpfer und es wird bis zu den nächsten Wahlen wohl zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß Hufarenritte in Wahlkreisen, wie Danzig Stadt und Land, Breslau Land, Worms usw. doch nicht so leicht ausgeführt sind, wie die Herren vom Zentrum noch vor einigen Tagen geglaubt haben.

Zur Lage in Rußland.

Dem Ministerium Goremjkin droht der „Russ. Kor.“ zufolge eine Gefahr von einer Seite, von der es eine solche am wenigsten erwarten konnte. Der Reichsrat ermahnt aus seinem Schlaf und seine erste Bewegung wird, wie man glaubt, der Sturz des heutigen Ministeriums sein. Der Reichsrat blieb während mehr als einem Monat außer Tätigkeit. In dieser Zeit konstituierte sich dort eine große „Zentrums“-Partei, die etwa 100 Mitglieder umfaßt. An der Spitze der Partei steht der frühere Minister A. S. Ermolow. Er wird von den früheren Ministern Manuchin, Timiriasev usw. unterstützt. Der Gruppe schließen sich die „aufgeklärten“ Vertreter der Industrie und des Handels an. Die rechtslebende Partei des Reichsrates, die aus einigen wilden Großgrundbesitzern und alten reaktionären Bureaufakten besteht und von dem unsterblichen K. P. Bobjedenszew geleitet wird, hat ihren Einfluß jetzt verloren und schmilzt immer mehr zusammen. Die „Linke“ des Reichsrates ist numerisch nicht stark, sie besteht aus etwa 14 Professoren und Semivolenten, ist aber nicht gesonnen, die Milne ins Korn zu werfen, sondern rüht sich zu einem energischen Kampf für die Plattform der „Rechten“-Partei. Das Zentrum des Reichsrates „eilt langsam“. Es hat schon längst seinen Angriff auf das Ministerium eronnen und verfügt sogar über ein Kampfprogramm. Es ist geplant, gleichzeitig vier Minister zu

interpellieren und ihnen zu zeigen, daß sie alle zusammen an der größten „Ungefährlichkeit“ schuldig sind, nämlich an der vollen Untätigkeit der Staatsmacht, deren Folge der Tob Rußlands sein kann. Die Zeit ist vorbei, wo die Macht der Regierung in der Zahl der Bajonette bestand, über die sie verfügen konnte. Um stark zu sein, muß jetzt die Regierung eine moralische Autorität besitzen, sie muß das Vertrauen des Volkes gewinnen. Das Ministerium Goremjkin hat alles getan, um alle Schichten des Volkes gegen sich zu empören. Den Bauern hat es die zwangsmäßige Enteignung der privaten Ländereien verweigert. Dem freilebenden Jung-Rußland verweigerte es die Amnestie, die allein die Leidenschaften zu beruhigen imstande war. Dem stillen Bewußtsein Rußlands hat die Regierung eine Herausforderung entgegen geschleudert, indem sie durch den Mund des „Hentes“ (den Militärschaatsanwalt P. I. Iow. D. Ned.) erklärte, sie, die Todesstrafe wird nicht aufgehoben werden. Den Nicht-Stammrussen und den Nicht-Orthodoxen hat sie zu verheizen gegeben, daß ihnen gegenüber die alte Politik der Verhegung bestehen bleibt. Das Bewußtsein, das das weitere Verbleiben des jetzigen Ministeriums gefährlich ist, ist auch in die Köpfe der Reichsratsmitglieder eingedrungen. Der Reichsrat irrt sich aber, wenn er glaubt, daß die Wurzel des Bösen in der „Lallosigkeit“ Goremjkins, Stolypins usw. liege. Sie ist nicht weniger als die anderen Bureaufakten, die bis jetzt über Rußland regiert haben. Ihre Tätigkeit nur bringt dem Reiche Schaden und dieser Schaden wird sehr stark vom ganzen Volke empfunden. Das industrielle und Handelsleben Rußlands strotzt und das feinfühligste Barometer, die Börse, hat nichts zu tun, als gierig auf die Gerüchte über die Verabschiedung des Ministeriums zu hören. Aber die Erregung von Bureaufakten durch andere gleichen Schlags, wenn auch mit dem quälenden Ermelov an der Spitze, wird der Sache nichts nützen. Nur ein Ministerium, das sich auf die Mehrheit der Gossudarstvennaja-Duma stützen und das den Bauern den Boden und allen Bürgern die konstitutionelle Freiheit geben kann, nur ein solches Ministerium kann Rußland aus dem Sumpf retten. Die Unterhandlungen, die in letzter Zeit zur Bildung eines parlamentarischen Kabinetts geführt wurden, haben bis jetzt zu keinem greifbaren Ergebnis geführt. Das Gerücht, daß Graf Witte an die Spitze eines neuen Kabinetts treten sollte, entbehrt, wie einige Blätter feststellen, jeder Begründung. Zudem ist bei der schwankenden Haltung des Zaren, der durch die ihn umgebende Hofpartei vollständig im ungewissen über den Ernst der politischen Lage gehalten wird, ein sicheres Urteil über die Parteilichung des bevorstehenden neuen Kabinetts völlig unmöglich. Der Sturz des alten ist nur eine Frage der Zeit.

Der Reichsrat beriet in seiner Sitzung am Dienstag über die Abschaffung der Todesstrafe und beschloß dann, den Gesetzentwurf einer Kommission von 15 Mitgliedern zu übergeben, deren Wahl am Mittwoch stattfinden sollte. Die Debatten in der Reichsduma über die Vorgehänge in Helsinki verlieren immer mehr an Interesse. Von den Abgeordneten, die offenbar von den langen Reden ermüdet sind, in denen anhaltend die Regierung angegriffen und ihre Fähigkeit zum Regieren abgeprochen wird, halten sich nur wenige im Sitzungssaal auf. Am Dienstag nahm die Duma einen Antrag an, nach welchem zur vorliegenden Frage keine Redner mehr in die Rednerliste eingetragen werden sollen, da 34 Redner dort verzeichnete Redner noch nicht gesprochen haben. Die Nachrichten aus dem russischen Reiche lauten vom Donnerstag wieder sehr betrübend. Ein erhebliches im Auszug zusammengefaßtes Telegramm vom Sonntag über die Bauernunruhen im Innern Rußlands geben vom Fortschritt der revolutionären Agrarbewegung ein Bild, das seiner Erklärung bedarf. Im Grobdenischen vertreiben die Bauern die angelernten fremden Arbeiter von den Gütern. In

Serdobsk lieferten die vereinigten Bauern und Fabrikarbeiter den Kosaken ein Treffen, sie wurden aber zurückgeschlagen“. Gegen die aufständischen Bauern im Woroneschischen aber erwießen sich die ausgeschickten Kosakenabteilungen als machtlos. Im Gouvernement Kurfst plünderten die Leute und verjagten die aus anderen Gegenden zugezogenen Landarbeiter. Dasselbe taten bei Morschansk die Bauern auf dem Gut des Grafen Bentendorff und in Kamenez-Podolsk bei Kallimonska, nachdem man ihnen dort den geforderten Tagelohn von 1 Rubel nicht bemittelt hatte. In Lebehajanta (Tambow) griffen die mit Knütteln und Heugabeln bewaffneten Bauern das Militär an, kapitulierten aber nach dem Verlust einiger Toten und Verwundeten. Im Kirjanschen blieben ungekehrt die revolutionären Haufen Sieger, und der Gouverneur vermittelte zwischen ihnen und der Gutsheerrschaft einen Ausgleich, wonach den Leuten die gewünschte Pachtermäßigung bewilligt wurde. Minderung und Vertreibung der Gutsarbeiter fielen auch noch anderwärts vor, so in Scherfaffsk, Soudschka usw.

Die unruhige Stimmung der russischen Garde hat jetzt auch das Semenowske Leibgarde-Regiment ergriffen, das nach anfänglichem kurzen Schwanken gegen Ende des vorigen Jahres den blutigen Aufstand in Moskau unterdrückt hatte. Die Beschwern der Truppen, soweit sie bis jetzt an die Defensivität gedrungen sind, knüpfen auch beziehungsweise an diese ihre Tätigkeit gegen den „inneren Feind“ an. Unlängst übermittelte die 8. Kompanie dem Regimentskommandeur, General Min, der während der Moskauer Revolutionstage die Straferobition dort leitete, einen Brief, worin sie die Selbstmordverlang, die ihr feinerzeit der Moskauer Generalgouverneur Dubassow angewiesen hatte, die bisher aber noch unausgeübt geblieben ist. General Min verammelte das Regiment um sich und teilte ihm mit, daß er bereits längst den Bataillons-Kommandeuren die Summe zur Auszahlung an die Mannschaften angewiesen habe, er würde sofort dafür sorgen, daß sein Befehl endlich ausgeführt werde. Außerdem forderte er die Mannschaften auf, den Aufwieglern keinen Glauben zu schenken. Die Moskauer Tätigkeit des Regiments werde ein Verrat am Volk genannt; tatsächlich sei es aber der Reiter des Volkes gewesen. General Min teilte ferner mit, er habe einen Drohbrief bekommen, daß er, wenn er sich nicht spätestens bis zum 24. Juli aus dem Leben befördere, getötet werden würde. Er glaube nicht daran; doch sollte er tatsächlich ermordet werden, so sollten die Soldaten weiter edelstreu verbleiben.

Ein „Attentat“ gegen den Kommandierenden des Schwarzmeer-Geschwaders, Admiral Schuknin, wurde, nach einer Meldung der „Petersb. Tel.-Agent.“, Mittwoch mittag in Sebastopol verübt. Schuknin wurde verwundet und mußte ins Hospital gebracht werden.

Politische Uebersicht.

Das abessinische Abkommen zwischen Italien, Frankreich und England hat durch den Kaiser Menelik seine Befähigung erhalten, mit Ausnahme einer Bestimmung eines Eisenbahnparagrafen, die eine leichte Abänderung erfährt. Der Vertrag sichert der „Asefja“ zufolge den nicht beteiligten Mächten die offene Tür in jeder Hinsicht. Der deutschen Regierung war bereits von London aus das Abkommen mitgeteilt worden, um die Entschickung aller der Schwierigkeiten, die sich bei der Marokkofrage ergeben hätten, zu vermeiden. Das Abkommen selbst ist allerorts günstig aufgenommen worden, da man sich von der Lösung der abessinischen Eisenbahnfrage eine Förderung der allgemeinen Handelsinteressen verspricht.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm am Dienstag nach längerer Debatte einen Dringlichkeitsantrag an, durch den die Regierung aufgefordert wird, die Verhandlungen mit Ungarn über die Feststellung des

Verhältnisses beider Staatsgebiete zu einander zu beschleunigen und in die Verhandlungen auch die Frage der Aufteilung der aus Finanzrollen fließenden Einkünfte Österreich-Ungarns nach Maßgabe des Verbrauchs einzubeziehen. Im Laufe der Debatte verführte der Ministerpräsident Frhr. v. Beck, die Aufforderung an die Regierung zu einer Bescheinigung der Verhandlungen sei überflüssig, da die Vorbereitungen zu den Verhandlungen bereits in vollem Zuge seien. Das Haus möge jedoch die Regierung die Vorbereitungen zu diesen Verhandlungen in aller Ruhe treffen und ohne Erteilung von Direktiven in die Verhandlungen eintreten lassen; es könne versichert sein, daß die gesetzmäßige Zuständigkeit des Hauses bei den Verhandlungen nicht weniger nachdrücklich werde gewahrt werden. Der Ministerpräsident wies die Einbeziehung der Krone in die Debatte durch den Grafen Sternberg als in konstitutionell zurück und protestierte energisch gegen die unverantwortlichen Angriffe Graf Sternbergs gegen hohe verdienstvolle Reichsbeamte. Das Haus vertrat sich darauf bis Freitag.

Frankreich. Die französische Deputiertenkammer beriet am Dienstag die Amnestievorlage. Berry (Nationalist) erklärt, daß die Regierung zum Opfer gefallenen Personen nicht eine Amnestie wünsche; die Regierung solle ein gestohenes, einen Scheinanschlag angezettelt zu haben. Biou (Nationalist) ist gleichfalls der Ansicht, daß die Einleitung eines gerichtlichen Verfahrens die logische Konsequenz des Anschlages sei; eine Amnestie könne nur Schuldigen zuteil werden, nicht Angeeschuldigten, die möglicherweise unschuldig seien; die Kammer solle den Angefallenen gestatten, sich zu verteidigen. Redner erludt den Minister Clemenceau, welcher erklärt, daß er keine Aufschülbungen gegen die Opposition aufrecht erhalte, um die Zusammenberufung des Staatsgerichtshofes. Die Kammer geht dann zur Beratung der einzelnen Artikel der Vorlage über. Auf Befragen erklärt der Justizminister Sarrien, daß die Amnestie, welche gutes Einvernehmen zwischen Arbeitgeberern und Arbeitnehmern herstellen solle, sich auf die Teilnehmer an den Unruhen in Fresnesville erstrecke, nicht aber auf die Briefträger, die einen Verstoß gegen ihre Berufspflichten begangen hätten. Er erludt sodann die Kammer, die Vorlage unverändert anzunehmen. Der Sozialist Konstantz fordert Amnestie für die entlassenen Briefträger. Minister Barthou erinnert an die Umstände des Briefträgerstreits und sagt, daß die Kammer nicht den Beamten, den Trägern eines öffentlichen Amtes, ein Recht zu streiken einräumen könne; dadurch käme man zur Anarchie. Er übernimmt die Verantwortung für die ergriffenen Maßnahmen; er habe auf die entlassenen Beamten die wohlwollendste Rücksicht genommen; die Regierung könne vielleicht noch einige Briefträger wieder einstellen, wolle sich aber, wenn sie es gegebenenfalls tue, volle Aktionsfreiheit wahren. Sarrien erklärt, den Antrag Konstantz könne die Regierung nicht annehmen. Dieser Antrag wird hierauf mit 366 gegen 141 Stimmen abgelehnt und die Sitzung geschlossen. — Am Mittwoch morgen setzte die Kammer die Beratung über die Amnestie-Vorlage fort. Berry zieht seinen Zusatzantrag, die wegen Verschönerung Beurteilten von der Amnestie auszuschließen, zurück, nachdem der Justizminister Sarrien und der Minister des Innern Clemenceau dargelegt hätten, daß wirklich eine Verschönerung bestanden habe, die gerichtlich festgestellt aber noch nicht abgeschlossen sei. — Das Urteil im Dreyfus-Prozesse dürfte, nach der Wiener „N. Fr. Pr.“, kaum vor Donnerstag, vielleicht erst Freitag, in den Nachmittagsstunden veröffentlicht werden. Es wird dafür keine eigene Sitzung des Kassationshofes anberaumt. Die Verlesung des Urteils erfolgt nach Beendigung der Beratung und der schriftlichen Fassung der Urteilsbegründung. Aus den bisherigen Beratungen des Kassationshofes läßt sich kein Anhaltspunkt gewinnen, welche Entscheidung der Kassationshof über die allein in Betracht kommende Frage treffen wird, ob ein neues Kriegsgericht entscheiden soll, oder ob Dreyfus sofort definitiv freizusprechen ist.

England. Im englischen Oberhause veranlaßt am Dienstag Lord Roberts eine längere Debatte über militärische Angelegenheiten, indem er darlegt, die Nation sei für einen Krieg nicht vorbereitet und die militärische Erziehung der Nation müsse soweit verstärkt werden, daß jeder Bürger an der Verteidigung des Landes Anteil nehmen könne. Der Unterstaatssekretär Carl of Portsmouth teilt mit, der Kriegsminister Haldane werde am 12. d. M. eine wichtige Mitteilung machen, aus der sich ergeben werde, daß die Frage der Territorialarmee nicht vernachlässigt worden sei. Redner spricht sich dann entschieden gegen die allgemeine Wehrpflicht aus unter besonderer Hervorhebung der Kosten. Lord Milner befürwortet die allgemeine Wehrpflicht. Mehrere Redner verweisen auf die Verhältnisse auf dem Festlande, besonders in Deutschland. Lord Milner

führt insbesondere aus, daß das deutsche Volk seine Größe und seine Fortschritte auf dem Gebiete des Handels und der Industrie seinem Heerwesen verdanke und daß die Völker, die die Mähen des allgemeinen Dienstes bereitwillig auf sich nähmen, diejenigen, die vor der allgemeinen Wehrpflicht zurückschrecken, nicht bloß im Krieg, sondern auch im friedlichen Wettbewerb überflügelt würden. Der Marquis of Ripon sagt, Lord Milner veresse den durch die geographische Lage begründeten Unterschied zwischen England und den anderen Staaten. Der Gegenstand wurde dann verlassen. — Eine englisch-französische Ausstellung soll, wie in London verlautet, dort im Jahre 1908 als Ausdruck der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und England stattfinden. — Die Erste-Aussichten in Indien sind, nach einer telegraphischen Meldung des Vizekönigs, dank den Regenfällen gut. Die Ausfaat macht allgemein Fortschritt. Die Gesamtzahl der in Anbetracht der Hungersnot Unterstützung erhaltenen Personen beträgt 417.000.

Rumänien. Anlässlich des 40-jährigen Regierungsjubiläums des Königs von Rumänien überreichte eine Abordnung des russischen Bologna-Regiments, dessen Inhaber der König ist, diesem einen Ehrenfahel. Am Dienstag fand zu Ehren dieser Abordnung auf Schloss Plesch bei Sinaja ein Festmahl statt, bei dem der König einen Trinkspruch ausbrachte. Er dankte für das Ehrenfahel und leerte das Glas aus für das Wohl und das Glück des Kaisers Nikolaus, der Kaiserin und auf den Ruhm der russischen Armee.

Türkei. Durch Verbrechen haben Bulgaren die griechischen Kolonien in Zembje, Vezeje, Uesfah und Saloniki in große Aufregung versetzt. Nach einer „Havas“-Meldung aus Saloniki drangen in Vezeje am 7. Juli drei Bulgaren in die Klinik des griechischen Arztes Kouys, den sie durch Revolvererschüsse schwer verletzten. Kouys wurde nach Saloniki gebracht, wo er hoffnungslos darnieder liegt. Am 8. Juli machte in Zembje ein Bulgare den Versuch, den vornehmsten Griechen Hadji Georgiou mit einem Messer zu erschlagen.

Deutschland.

Berlin, 12. Juli. Der Kaiser hat durch den deutschen Gesandten seine außerordentliche Befriedigung ausprechen lassen über den Empfang, der ihm während seines Besuchs in Dronheim von der Bevölkerung zuteil geworden ist. — Ein Telegramm aus Harstad in Norwegen von gestern nachmittag meldet über die Reise des Kaisers: „Bis zum Abgang dieses Telegramms sehr angenehme Fahrt nach Tromsö. An Bord alles wohl. Lynder, Oberborsmannschallant.“ — Einem weiteren Telegramm zufolge ist der Kaiser gestern abend in Tromsö an Bord der „Hamburg“ eingetroffen. Eine große Menschenmenge hatte sich am Kai versammelt und brachte dem Monarchen lebhafteste Huldigungen entgegen.

— Prinz und Prinzessin (Eitel-Friedrich) sind gestern nachmittag von ihrer Kreuzfahrt in der Ostsee auf der Yacht „Duma“ in Kiel eingetroffen und haben sich von dort alsbald im Automobil nach Lenjaan begeben.

— Eine Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit König (Guard) ist für diesen Sommer schon öfters angekündigt worden. Neuerdings war dem „Figaro“ aus Berlin mitgeteilt worden, daß die Zusammenkunft in diesem Jahre auch ohne die Geburt eines deutschen Thronerben erfolgt wäre. Jedenfalls werde die offizielle Bekanntmachung der bevorstehenden Monarchenbegegnung demnächst erfolgen. Dazu heißt es in einem offiziösen Berliner Telegramm der „Münc. Allg. Ztg.“: „Das eine Zusammenkunft in diesem Jahre geplant ist, steht längst fest. Es ist bisher auch nichts eingetreten, was eine Aenderung in diesen Entschlüssen hätte herbeiführen können. Von Einzelheiten ist aber noch nichts bekannt.“

— Der König von Württemberg hat in einem Handschreiben den Ministerpräsidenten von Breiting nach der Vollendung der Verfassungsrevision, welche dieser in plüdtreuer Hingebung selbst unter Hintansetzung seiner Gesundheit mit staatsmännischem Geschick zu verwirklichen verstanden habe, aufrichtig beglückwünscht und ihm seinen warmen Dank und volle Anerkennung ausgesprochen. Als äußeres Zeichen seiner dankbaren Gesinnung bittet der König in dem Handschreiben den Ministerpräsidenten, des Königs Brief entgegenzunehmen.

— Kultusminister von Studt wird sich nacheinander nach den Anstregungen, die ihm die Durchbringung des Schulgesetzes gefolgt haben, wofür er aber bereits durch Verlesung des Schwarzen Adlerordens belohnt worden ist, im Seebad erholen. Wie wir aus dem „Reichsanz.“ erfsehen, ist der Kultusminister nach Heringsdorf abgereist.

— Unter den neuen Männern für das Kolonialamt, die dort nach dem Ausgehen mit dem eisernen Behen angefeilt werden sollen, wird, wie man der „Wesertag.“ aus Berlin meldet, nicht

an letzter Stelle auf der ehemalige Gouverneur von Deutsch-Neuguinea, Herr v. Bennigsen, genannt, der gegenwärtig dem Berliner Redaktionsstab der „Köln. Ztg.“ angehört.

— (Zu dem Disziplinarverfahren gegen Jesko v. Hutten) bemerkt die „Gem.“ unter Hinweis auf die neulich auch von uns niedergegebenen Mitteilungen über die Vernehmung von Herren, die den Gouverneur aus seiner früheren Tätigkeit in Afrika genau kennen: „Wenn das zutreffen sollte, so ist es um so befremdlicher, daß man den Hauptzeugen in der Frage der Landzuteilung an die Efferischen Gesellschaften resp. Herrn Effer selbst, nämlich Herrn Landmesser Haben, der seiner Zeit über diese Angelegenheit Beschwerde führte, kurz vor Eröffnung der Untersuchung anfangs Juni d. J. nach Kamerun zurückgeschickt hat!“

— (Karlsruherträge) tragen nach dem Bericht der Berliner Handwerkskammer zur Erhaltung des Friedens erheblich bei. Im Bezirk dieser Kammer bestehen jetzt 101 Tarifverträge. Es ist allerdings richtig, so sagt der Bericht, daß sie manchmal noch gebrochen werden und daß der Ablauf dieser Verträge es häufig zu starken Zusammenstößen kommt, aber diese Schwablungen werden durch die Ruhe während der übrigen Zeit überwogen. Unter der Herrschaft der Tarifverträge ist es dahin gekommen, daß die friedlichen „Freiwilligen“ Lohnbewegungen die Summe der Lohnkämpfe bedeuten überwiegen.

— (Im Wahlkreis Altena-Jserlohn) ist in der Stichwahl am Dienstag der sozialdemokratische Kandidat zum Reichstagsabgeordneten gewählt worden, obwohl die Vertrauensmänner der freisinnigen Volkspartei die direkte Aufforderung, für den Kandidaten des Zentrums zu stimmen, erlassen hatten und diese Wahlparole ohne Zweifel von der freisinnigen Wählerschaft befolgt worden ist. Lediglich auf Täuschung berechnet war ein in letzter Stunde vor der Stichwahl veröffentlichtes Flugblatt, das die offenbar fingierte Unterschrift „Alle Freisinnige“ trug und die freisinnigen Wähler aufforderte, entgegen der Stichwahlparole der freisinnigen Führer im Wahlkreis dem Sozialdemokraten die Stimme gegen den Kandidaten des Zentrums zu geben. Bezeichnend ist es, daß dies zur Täuschung der freisinnigen Wähler bestimmte Flugblatt im Verlage eines Sozialdemokraten in Jserlohn gedruckt worden ist und gegen die freisinnigen Führer heftige Vorwürfe richtet, wie sie ein Angehöriger unserer Partei niemals erheben würde. Das Flugblatt trägt nur zu deutlich seine Herkunft, indem es sogar die Zentrumswähler zum Disziplinbruch zu verleiten sucht und an sie das Ansehen stellt, nicht dem Zentrumskandidaten, sondern gegen den Kandidaten der eigenen Partei dem Sozialdemokraten zum Siege zu verhilfen. Die endgültigen Ziffern des Wahlergebnisses stellen sich wie folgt: Haberland (Soz.) erhielt 15.884, Regierungskandidat Klode (Ztr.) 14.068 Stimmen.

— (Der württembergische Landtag) ist am Mittwoch vertagt worden, nachdem die Kammer der Standesherren noch der Denkschrift über die Personentarifreform zugestimmt und Gesetzentwürfe betr. die Gemeinde- und Bezirksordnung sowie betr. die Gewerbe- und Handelsschulen einstimmig angenommen hatte.

Volkswirtschaftliches.

— (Eine Abnahme des Konsums von Flaschenbier ist infolge der Erhöhung der Bierpreise in Mainz bereits konstatiert worden. Auch an anderen Orten dürfte sich, wenn die Preiserhöhung überall durchgeht, eine ähnliche Erscheinung zeigen. Das wäre mit einer der besagendsten Folgen der Biersteuererhöhung, denn gerade der Konsum von billigen Flaschenbier hat in den minder bemittelten Kreisen der Bevölkerung den Schnapsgenuss erheblich eingeschränkt.

— (Ueber den französisch-schweizerischen Handelsvertragsverhandlungen) waltet ein böser Unfarn. Wie offiziös aus Bern gemeldet wird, überreichte der französische Vizekonsul am Dienstag nachmittag dem Bundesrat die Antwort der französischen Regierung auf die letzten Vorschläge des Bundesrats. Die Antwort ist so wenig entgegenkommend, daß an der Lage der Handelsvertragsverhandlungen nichts geändert wird. Die Antwort des Schweizer Bundesrates auf die Vorschläge Frankreichs erklärt diese für unannehmbar.

— (Ueber eine Postkonvention, die Holland mit Deutschland, England und Belgien abgeschlossen hat, macht die „Deutsche Wochenzitung in den Niederlanden“ folgende Angaben: Das Gewicht der gewöhnlichen Briefe wird von 15 Gramm auf 20 Gramm erhöht, und das Porto von 25 Centimes auf 20 Centimes ermäßigt. Auch das Porto für Druckfachen, Zeitungen eingeschlossen, erfährt eine Ermäßigung. Das Gewicht von nach Holland zu versendenden Postpaketen wird von 5 auf 10 Kilogramm erhöht.

Mehrere tausend Schod
gute handgemachte Strohz
seile,
feiner Ia. Lang- und Weisenerstrab u.
Friedrichsfeil
empfehle sehr dreiswert ab meinem Lager.
Berherge Bestellung erwünscht
Oswald Werner, Schafst. 23.
Telephon 23

Hühneraugen
verschwinden sicher beim Gebrauch von
Lauterbachs Hühneraugenseife.
Nur echt zu haben
Neumarkt-Drogerie

ff. Rossfleisch,
empfehl
Reinh. Möbius, Fleischhändler mit
Motorbetrieb,
Dobbertstraße 22.

Erfurter Blumenkohl,
tadellose Ware, jeden Markttag frische Sendung,
empfehl

Frau Richter,
Johannisstraße 6.
Marktstand auf dem Göttemarkt an der
Kirche.

Täglich frische Kirichen
im ganzen und einzeln.
W. Schmidt, Sand 4.

Neue mehltreiche Kartoffeln
a Alter 10 Pf., 5 Alter 45 Pf., empfehl
H. Lehmann, Dammstraße 14.

Neue Kartoffeln
verkauft: Friedrichstraße 2.

Neue Kartoffeln
empfehl
G. Tauch, Kreuzstr. 17

Neue Kartoffeln
verkauft: Erfurth, Halleischestraße 34.

Nur
Carl Koch's
Nährzwieback

kommt seiner Zusammensetzung und Wirkung
nach der Naturgemäß gleich, wirkt erweichend
und befeuchtend, macht alle Verdauungsstörungen
unmöglich; man gebe daher den Kindern
wenn sie erweichen sollen nur
Carl Koch's

Nährzwieback.
zu haben in Ditten u. Paketen a 10, 20,
30 und 60 Pfg. bei:

- H. V. Sauerbrey Nachf., Gustav Köpfe,
Oberburgstraße;
- Walter Bergmann, Gothastraße 10;
- Carl Schmidt, Unteraltenburg;
- Wilhelm Kötterich, Gothastraße;
- Adolf Beyer, Schmalzstraße 1;
- H. Eicher, Halleischestraße;
- Adolf Böhme, kleine Ritterstraße;
- Franzleben: Wdg. Sande;
- Neumarkt b. Merseburg: Hugo Erfurt;
- Nauna: Otto May;
- Siedten: V. Schmidt;
- Mücheln: W. Kadel, Bädermeister;
- Güterfeld b. Lützenau: G. Roth;
- Steden: Berg, Hempel;
- Naucha: Paul Fänger;
- Madevel: Albert Traeger;
- Bembdorf: Reinh. Dietrich, Ww. Nagel
- Gröbers: Gerhard Schwarze;
- Nauchstädt: Vangenberg;
- Schönländ: Stammer;
- Wiederstedt b. Schönländ: Emma Dobritzsch;
- Bornstedt b. Querfurt: Otto Reinroth.

Gesang Verein
„Lyra“.

Sonntag den 15. Juli
Familienpartie nach Schkopau.
Zweitägiger Kaffee.
Dortselbst Tänzchen.
Unsere sonst eingeladenen Gäste sind will-
kommen.
Abmarsch 2 1/2 Uhr vom Bahnhofsbergang
Halleischestraße. Bei ungünstiger Witterung mit
der Elektrischen. Der Vorstand.

Gasthof Corbetha.
Sonntag den 15. Juli ladet von nach-
mittags 3 Uhr ab zur
eröffnet ein

Ballmusik
W. Kirehner.

Eröffnung. Achtung! Eröffnung.
Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend mache
ich hiermit bekannt, daß ich vom heutigen Tage an das Restaurant
„Zum Parkbad“
übernommen habe. Hatte meine neuverordneten Lokalitäten mit schönem
Garten Freunden und Gönnern bestens empfohlen.
Für gute Speisen u. Getränke wird bestens Sorge getragen.
Merseburg, im Juli 1906.

Hochachtungsvoll
Paul Kreutzmann.

Sonntag den 15. Juli 1906, von nachmittags 4 Uhr ab,
Großes Frei-Konzert.
Musik wird ausgeführt vom 1. Merseburger
„Bandonion-Klub“.
Freunde und Gönner laden freundlich ein
Der Vorstand. Der Wirt.

Bekanntmachung.
Dem verehrten Publikum von Merseburg hiermit die ergebene Mitteilung, daß
vom 1. Juli ab unser bisheriger Milchverkäufer, Herr **Carl Schwarze** nebst
seinen Söhnen aus unseren Diensten getreten ist. An seiner Stelle hat Herr
Carl Gräber in Merseburg
von genanntem Tage ab den Verkauf unserer vorzüglichsten Molkeerzeugnisse aus unseren
Molkeerzeugnissen übernommen.
Die geehrten Hausfrauen machen wir darauf aufmerksam, daß die Käse unserer
sämtlichen Mitglieder unter fortgesetzter ständiger Kontrolle stehen, daß die Milch
nach den neuesten Schöpfverfahren behandelt wird und so zum Verkauf kommt, wor-
durch stets tadellose Ware gewährleistet wird. Auch machen wir auf den hohen Fest-
gehalt unserer Milch besonders aufmerksam.
Herr **Gräber** liefert die Produkte stets frisch und in sauberster Weise auf
Bauisch frei ins Haus und bitten wir, das Vertrauen, welches Sie unseren bisherigen
Verkäufern in so reichem Maße geschenkt haben, auch auf deren Nachfolger übertragen
zu wollen.
Hochachtungsvoll

Molkerei-Genossenschaft,
G. G. mit unbeschr. Haftpflicht
zu Schafstädt.

In meinem Schaufenster
Auslage billiger Waschstoff-Reste.
Theodor Freytag, Merseburg,
Rohmarkt 1.

40 Stück
beste und schwerste hochtrag.
und neumilchende Kühe,
sprungfähige Bullen, sowie
bayerische Zogochsen
sind bei mir zum Verkauf eingetroffen.
L. Nürnberger.

R. V. „Hansa.“
Sonntag den 15. Juli 1906
Ausflug mit Damen
nach Kötzenschen.
Dasselbst Kränzchen
im Ködchen Gasthof.
Unsere stets eingeladenen Gäste her-
zlich willkommen.
Abmarsch 2 1/2 Uhr vom Kienberglap.
Der Vorstand.

Die Feier
des diesjähr.
**Sommer-
festes**
findet am 15.
Juli von nach-
mittags 3 Uhr
ab im Casino
statt.
Die Ein-
trittskarten
sind bei **Konrad Köhner**, Delgarden 26, ab-
zugeben. Das Vereinsabzeichen ist anzulegen.
Das Direktorium.

Bündorf.
Sonntag den 15. d. Mts. von nachmittags
3 Uhr ab
Jugendball,
wozu freundlichst einladen
die Jugend. F. Birke.

Thüringer Hof.
Sonntag den 15. Juli, nach-
mittags und abends,
großes Zitherkonzert.

Reichskrone.
Dienstag den 17. Juli 1906
Militär-Konzert,
ausgeführt vom Trompeter-Korps
des 2. Thür. Infanterie-Regts. Nr. 12.
Leitung: Musikdirektent S. Pein.
Gut gewähltes Programm.
Eintritt 50 Pf.
Anfang 8 Uhr.
Billets im Vorverkauf 40 Pf. bei Herrn
Kaufmann **Frahner**, H. Ritterstraße.

Jivoli-Theater.
Freitag 13. Juli 1906.
Der Raub der
Sabinerinnen.

Ausspiel in 4 Akten von F. v. Schöthan.
Personen:
Martin Gollwitz, Professor
Frederike, seine Frau
Paula, deren Tochter
Dr. Neumeister
Marionne, seine Frau
Karl Groß
Emil Groß genannt
Sterned, sein Sohn
Emanuel Striehe,
Theaterdirektor
Helo, Dienstmädchen
bet Gollwitz
Anquie, Dienstmädchen
bet Neumeister
Meißner, Schuldiener
Kasseneröffnung 7 Uhr.
A. Gener.
E. Nollen.
Zilli Sträuß.
K. Dieb.
Foni Sträuß.
H. Gehring.
W. Holz.
K. Stat.
G. Gehring.
G. Arber.
A. Wörter.
Anfang 8 Uhr.

Sonnabend 14. Juli 1906.
Volksvorstellung.
Halbe Kassenpreise!
Alt-Keidelberg.
Gesellschafts-Verein
„Ambrosia“

hält Sonntag den 15. Juli, von nachmittags
3 und abends 8 Uhr an, im „Thüringer
Hof“ sein
Tänzchen
ab. Freunde und Gönner sind herzlich will-
kommen.
Der Vorstand.

Thüringer Hof.
Das wegen ungünstiger Witterung
ausgefallene Militärkonzert findet
nächste Woche statt.
O. Trautwein.

Hubolds Restauration.
Heute
Schlachtfest.

Harings Restaurant.
Sonnabend
Schlachtfest.

Suche per sofort oder 1. August einen
jungen Ochsenknecht.
Th. Bergner, Braunsdorf.

2 Frauen zur Feldarbeit
werden angenommen.
Otto Dittrich, Breitestr. 13.

**Einige Frauen und einen
Mann**
zur Scheunen- und Feldarbeit sofort gesucht.
Louis Weniger.
Dobbertstraße 3.

Suche mehrere Frauen
zur Feldarbeit.
Wilh. Schäfer, Weichenstraße 19.
Suche ein junges Mädchen, welches Lust
hat die

Schneiderei
zu erlernen. Zu erst in der Exped. d. Bl.
2 tüchtige saubere Hausmädchen
werden bei hohem Lohn nach Halle
gesucht.
Kolbe, Halle 2., H. Neudammstr. 22.

Ein Dienstmädchen
sorgt gesucht
Poststraße 2.

Junges Mädchen als
Aufwartung
für den ganzen Tag gesucht. Näheres in der
Exped. d. Bl.
Eine saubere

Aufwartung
für vormittags sofort gesucht
Gleisenerstraße 26.

Aufwartung
gesucht
Dammstraße 14.

Erträge den erkannten
Witnehmer meines Spazierstodes
mit silbernem Gefäß aus dem Donkose, den-
selben schnellstens dort abzugeben, andernfalls
sich die Angelegenheit der Polizei übergeben
würde.

Bekanntmachung.

Infolge Erhöhung

der Brausteuer von 4 Mark auf 10 Mark,
des Gerstenzollens von 2 Mark auf 4 Mark,
des Malzzollens von 3,60 Mark auf 5,75 Mark,
des Hopfenzollens von 14 Mark auf 20 Mark,
des Haferzollens von 2,80 Mark auf 5 Mark, und
des Zolles für Pferde auf über 100 Mark, sowie
der Fahrpreise um 30—100 Prozent

sehen wir uns zu unserm Bedauern genötigt, für die Bezirksgruppe Leipzig

vom 15. Juli d. J.

ab den Preis für den Hektoliter Bier um 2 Mark zu erhöhen.

Leipzig, am 7. Juli 1906.

Brauereiverein Leipzig G. m. b. H. und Flaschenpfandvereinigung.

25 %	Auf jede Mark 25 Pfennige Rabatt!	25 %
Bedeutend ermäßigte Preise.	<p>Inventur-Ausverkauf.</p> <p>Um mein Warenlager, welches einen Wert von ca. 35.000 Mark repräsentiert, zu reduzieren, veranstalte ich im Laufe dieses Monats einen</p> <p>Ausverkauf</p> <p>und gebe auf die schon obigen niederen Verkaufspreise von Galanteriewaren, Metallwaren, Lederwaren und Juwelenartikeln</p> <p>25 Prozent Rabatt.</p> <p>L. Daumann, Burgstraße 23.</p> <p><small>Ausgeschlossen von der Preisermäßigung sind Papier, Schreibmaterialien und Anzeigefachen.</small></p>	Bedeutend ermäßigte Preise.
25 %	Auf jede Mark 25 Pfennige Rabatt!	25 %

DAVID'S MIGNON-KAKAO

p. Hk. Mk. 1.60, 1.80, 2.00 u. 2.40
Alleinige Fabrikanten
DAVID SÖHNE, A.-G., HALLE 7/8.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Bremsenöl,
vorzügliches Mittel zur Verreibung von Bremsen, Stechfliegen etc. bei Fischen, Hindernis, in Flaschen a 25 und 50 Pf. bei

Oscar Leberl,
Drogen und Farben,
Burgstraße Nr. 16.

Reparaturen jeder Art.
Moderne neue Räder
a. billigsten Preisen
Gustav Engel



Junge Vierländer Gänse u. Enten,
junge Vierländer Hähnchen,
frische französische Tomaten,
frische französische Pfirsiche,
neue Matjes- u. Vollheringe,
neues hochfeinstes Olivenöl,
neues hochfeinstes Mohnöl,
neues hochfeinstes Erdnußöl,
neue Maltatartoffeln,
Bomril a Flasche 45 Pf.
empfehlen
C. L. Zimmermann.

Hempel & Liebmann
Jub. G. Liebmann,
Burgstraße 5. Merseburg. Telephon 360.
Elektro-Technisches Installationsbureau
für Beleuchtung und Kraftübertragung.
Blitzableiter-, Telephon- u. Signalanlagen.

Heute
hausgeschlachtene Wurst.
a Hund 80 Btg. empfiehlt
Gustav Mohr, Breite-straße 16.




1 neuen eleganten Gummilandauer,
1 neuen Lederlandauer,
sehr günstige Gelegenheit, Preis M. 1600,
mehrere neue halberdeckte,
desgl. mehrere doppelstilige Naturwagen.
1 kleinen wenig gebrauchten halberdeckten mit abnehmbarem Boot verkauft billigst
Hugo Lange, Weissenfels.

Donnerstag und Freitag treffen in großer Auswahl
schwere dänische u. holsteiner
sowie
Arbeitspferde sowie wendische Wagenpferde
bei mir ein.
Halle a. S., Deligshofstraße 8.
Tel. 2921.
Fr. Zwickert.



größtes Lager in allen Farben zu billigen Preisen
Zöpfe Otto Stiebritz,
Gottschalkstr. 9.
Anarbeiten u. Färben getragener Zöpfe.
Heidelbeeren
treffen täglich frisch ein
Gasthof grüne Linde.

Paul Thiele, Bankgeschäft, Merseburg, große Ritterstrasse 15,
empfehlen sich zur Ausführung aller in das Bankfach schlagenden Geschäfte.

Hierzu eine Beilage.



Deutschland.

— (Wie es die „Genossen“ machen.) wenn sie von gegnerischer Seite zu einer Versammlung eingeladen werden, war am Montag Abend im „Hohenzollernpark“ in Magdeburg zu erkennen, wohin eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung mit der Tagesordnung einberufen war: „Die Metallarbeiter-Aussperrung und das Verhalten des Deutschen Metallarbeiterverbandes“. Das Referat hierüber hatte Herr Wegler übernommen. Gegen 1/2 Uhr (der Beginn der Versammlung war auf 8 1/2 Uhr festgesetzt) waren schon gegen 1000 Personen im Lokal anwesend; wie sich bald herausstellte, waren es Angehörige des sozialdemokratischen Metallarbeiterverbandes, die in ihrem Haß gegen alles, was nicht sozialdemokratisch ist, das von den Reklamen angebotene Bier in böhmischer Weise zurückwiesen und offensichtlich mitgebrachtes Bier in Flaschen auf den Tisch stellten, oder aus großen Dütten Kirschgen verzehrten, deren Kerne nachher den Boden des Saales bedeckten. Als der Wirt, um eine Ueberfüllung des Lokals zu vermeiden, den immer noch Nachdrängenden den Eintritt verweigerte, wurden Fensterscheiben eingedrückt und über das Dach der Eingang versucht, so daß sich der Wirt veranlaßt sah, bei der Polizei um Hilfe zu bitten, die ihm auch insofern genährt wurde, als ein starkes Aufgebot von Schutzleuten in der Gegend des Lokals postiert wurde. Diese Maßregel gab wieder Veranlassung zur Verböhnung des Wirtes, dem, sobald er sich im Saal sehen ließ, nachgerufen wurde: „Zeit kommt der patriotische Wirt, kein Bier trinken, er hat die ganze Polizei gegen uns alarmiert.“ Daß unter solchen Verhältnissen auch dem Vortragenden mit Lärm begegnet wurde, war selbstverständlich; als aber ein Bombardement mit Filzdeckeln usw. gegen die Bühne eröffnet wurde, erklärte der wachhabende Polizeikommissar die Versammlung für aufgelöst. So wurde von den Sozialdemokraten das von ihnen immer befürwortete Recht der Redefreiheit in dieser Versammlung gewahrt! Der Wirt hat, außer daß ihm an einigen Hundert Stühlen noch das Rohr zertrümmert oder zertritten worden ist, jetzt noch eine große Zahl von Verlastungen aufzubewahren, die nach ihren Stempeln aus der Schultheißbrauerei, zum meist aber aus der Fabrik von Schäfer u. Wubenberg stammen. So machen es die Genossen.

Volkswirtschaftliches.

Wie die Güterpreise infolge der agrarischen Maßnahmen der Regierung überall steigen sind, dafür werden in der „Post. Ztg.“ einige bezeichnende Beispiele angeführt. In einem schlesischen Kreise suchte sich der Besitzer eines kleineren Rittergutes, der vor wenigen Jahren das Gut für 150 000 Mark gekauft und es im wesentlichen in demselben Zustand erhalten hat, wie es war, einen Kaufwilligen dadurch fernzuhalten, daß er aufs Geratewohl einen Preis von 200 000 Mark forderte. Diese Abschreckungsmethode erwies sich aber als verfehlt; der Kaufwillige suchte mit allen möglichen Mitteln den Gutsbesitzer auf diesem Angebot festzunageln, während dieser nicht daran denkt, das Gut zu verkaufen in der ganz richtigen Erwägung, er sei Landwirt, und wenn er sich heute ein anderes Gut kauft, so müsse er es ebenfalls unverhältnismäßig teuer bezahlen. Auch aus Ostpreußen hört man Ähnliches. So bemerkt die Handelskammer zu Braunsberg in ihrem letzten Jahresbericht, daß die höheren Zollsätze schon im Herbst um großen Teile in Preissteigerungen zum Ausdruck gekommen seien, die an sich kaum gerechtfertigt zu nennen waren. Erwähnenswert sei, daß namentlich der ländliche Grundbesitz infolge der hohen Getreidepreise wesentlich höher bewertet werde, womit die Befürchtung sich erfüllen dürfte, daß die neuen Besitzer von wesentlich teurer erworbenen ländlichen Grundstücken bei Zurückgehen der Konjunktur und etwa eintretenden Missernten erst wirklich notleidend werden würden.

Provinz und Umgegend.

Halle, 11. Juli. Zum dritten Male ist jetzt das Walballe-Theater, gr. Steinstraße, auf den Namen des Rentiers Eichler-Schöneberg-Berlin eingetragten, zur Zwangsversteigerung angepöbel. Die beiden Mäner jedoch gelang es, sich mit den Gläubigern zu verständigen, so daß diese ihren Antrag auf Versteigerung zurückzogen. — Den Bemühungen der hiesigen vereinigten Gastwirtervereine ist es unter Mithilfe unserer beiden städtischen Behörden gelungen, von der Kgl. Regierung die Genehmigung zur Offenhaltung ihrer Gastwirtschaften bis nachts 2 Uhr zu erlangen. — Ein 16-jähriger

Lehrling der Firma G. Rensch hier, namens Erich Steinhaus, wurde von seinem Prinzipal mit 1700 Mk. Einzahlung zur Post gesandt. Zur Fürsorge gab man diesen noch einen anderen Lehrling mit. Der raffinierte Burche wußte aber seinen Begleiter abzuschleichen, holte noch einen guten Freund ab, und machte Lebensschön. In Berlin wurde Steinhaus noch mit 1300 Mk. abgefahst. Es stellte sich ferner heraus, daß er aus dem Geschäft seines Lehrherrn Waren aller Art gestohlen hatte. In der Wohnung seines Freundes wurde ein Teil vorgefunden. — Aus Lebensüberdruß erhängte sich hier ein 85-jähriger invalider Arbeiter. Er zog den Tod einem ferneren elenderen Leben vor.

Halle, 11. Juli. Provinzialversammlung der Freunde der positiven Union in der Provinz Sachsen. Die sehr gut besuchte Hauptversammlung gestern wurde mit Gesang und Gebet eröffnet, worauf der Vorsitzende, Herr Superintendent a. D. Meyer-Oberfarnschel, die Erschienenen begrüßte und den Verhandlungen guten Erfolg wünschte. Der Geschäftsbericht des Vorstandes ließ sich zunächst über die kirchliche Lage im allgemeinen und über die Tätigkeit des Hauptvereins aus. In den Provinzialvereinen ist der Wunsch laut geworden nach einer größeren Vertretung der Laien, die teilnehmen sollen an den Bestrebungen der positiven Union. Herr Professor D. Dettl-Oreißwald hielt hierauf den angeforderten Vortrag über: „Sünde und Gnade in Bibel und Bibel“, dem die Anwesenden mit großem Interesse folgten. Nach den Verhandlungen wurde ein Essen gemeinsam eingenommen.

Weißenfels, 12. Juli. Der Magistrat hatte ein Gesuch der hiesigen Volksschullehrer um Erhöhung des Grundgehalts um 150 Mk. auf 1250 Mk. und die Erhöhung der Alterszulage auf 200 Mk. abgelehnt. In der letzten Stadtvorordnetenversammlung wurde anerkannt, daß selbst Wächeln, Querfurt, Laucha und andere kleinere Städte höheres Gehalt gewähren. Die Stadtvorordneten beschloßen deshalb, die Gehaltserhöhung eingehend zu beraten und überwiesen das Gesuch einer Kommission. Ferner wurde die Anschaffung von Fahrrädern für die Polizeireferatbeamten beschlossen. Die Einführung einer Kanalisation mit Schwemmsystem, welche von der Regierung gefordert wird, wurde einer eingehenden Beratung unterzogen. In der Versammlung wurde erklärt, daß die Kanalisation 2 Millionen Mark, die durch dieselbe erforderliche Pflasterung der Straßen eine Million Mark und die sicherlich notwendig werdende Erweiterung des Wasserwerkes mehrere hunderttausend Mark erfordern werde. Unter diesen Umständen hofft man, daß die Regierung vorläufig von der Forderung der Kanalisation absieht, da die Finanzen unserer Stadt einer solchen nicht günstig ist.

Teuchern, 12. Juli. Eine ansteckende Augenkrankheit herrscht unter den Knaben zweier Klassen der Schule. Diese ist eingeschleppt durch hier arbeitende Polen, mit denen einige Knaben Umgang haben. Das krankhafte Fortschreiten zeigt, wie groß die Gefahr der Ansteckung ist.

Delitzsch, 12. Juli. Die Einführung der Elektrizität in unserer Stadt ist nunmehr gesichert, da die Stadtvorordneten den Vertrag mit der Elektrizitätslieferungs-Gesellschaft in Berlin (Zweiggeschäft in Bitterfeld) genehmigt haben. Der Gesellschaft ist die nächsten 25 Jahre die alleinige Konzession erteilt worden und hat die Stadt das Recht vom Jahre 1919 ab, in dem der Vertrag mit der Thüringer Gasgesellschaft abläuft, die Elektrizitäts-Einrichtung zu erwerben. Die Elektrizitätslieferungs-Gesellschaft muß die Einrichtung innerhalb anderthalb Jahren fertig stellen, doch wird dies wahrscheinlich schon in diesem Jahre geschehen.

Worbis, 12. Juli. Eine Typhus-epidemie ist hier ausgebrochen. Nachdem ein 10-jähriges Mädchen der wässrigen Krankheit erlegen ist, wurde jetzt ein an Typhus erkranktes Kind dem Krankenbaue zugeführt. Ein öffentlicher Brunnen wurde auf sanitätpolizeiliche Anordnung geschlossen. Der Landrat erläßt eine öffentliche Warnung vor dem Gebrauch des Wassers der Wipper als Trinkwasser und zu Wirtschaftszwecken.

Aus Thüringen, 12. Juli. Nach dem vorliegenden Bericht über die Ernteaussichten in Thüringen ist eine durchschnittlich gute Ernte zu erwarten. Freilich haben die Hagelwetter noch in der letzten Zeit in verschiedenen Gegenden bedeutenden Schaden angerichtet. Die Auskisten bei Winterweizen haben sich während der letzten Monate in den einzelnen thüringischen Staaten erfreulicherweise geboben; sie werden mit 1.9 bis 2.4 zensiert. Eine geringe Besserung erzielte auch der Winterroggen, der mit

2.3 bis 2.7, in Rudolstadt allerdings mit 3 zensiert wird. Sommerweizen notiert zwischen 2.2 und 2.5, also auch noch günstig; Sommerroggen dagegen steht mit 2.3 bis 2.8 etwas zurück. Bei Hafer lauten die Notizen 2.1 bis 2.4, nur Koburg-Gotha hat 2.7 bezw. 2.6 zu verzeichnen, bei Gerste auf 2.1 bis 2.5. Die Kartoffelernte wird auf gut bis mittel angegeben. In Kleie und Luzerne war die Ernte der Menge nach gut; sie wurde mit 1.6 bis 2.3 notiert; die Güte hat leider hier und da durch die Ungunst der Witterung gelitten. Die Heuernte war überall recht reichlich und hat trotz der anfänglich recht mäßigen Witterung noch gut geborgen werden können. † Weimar, 12. Juli. Die Gerüchte von einer Verlobung des Großherzogs von Sachsen-Weimar werden von der amtlichen „Weimarschen Ztg.“ folgendermaßen dementiert: „Wie wir von maßgebender Seite erfahren, beruhen auch die neuerdings wieder auftauchenden Zeitungsgerüchte von einer Verlobung Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs auf Erfindung.“

Braunschweig, 10. Juli. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend erschossen sich im Duerumer Holze (Herzogtum Braunschweig) der 17 Jahre alte Kaufmannslehrling M. Kafe und der 18 Jahre alte Elektrotechniker Erich Schnur, beide aus Braunschweig. Die beiden jungen Leute, die bei ihren Eltern wohnen, trafen sich am Freitag zu einem Spaziergang. Gegen 7 Uhr abends wurden sie in dem Restaurant „Müllersmehld“ im Duerumer Holze gesehen. Dort aßen sie zu Abend und schrieben jeder einen Brief. Sonnabend früh fand man in den Kämmer Bergen ihre Leiden. Die Briefe sind bisher bei den Eltern nicht angelangt, auch weiß man sonst nichts über den Grund, der die jungen Leute zur Tat veranlaßt hat.

Leipzig, 12. Juli. Jener Schutzmann in Leipzig, welcher am Dienstag bei der Verfolgung zweier Einbrecher durch einen Revolververstoß lebensgefährlich verletzt wurde, ist im Krankenhaus St. Jakob verstorben. Die Persönlichkeit des entkommenen Verbrechers ist nunmehr festgestellt. Es ist der 24-jährige Tischler Franz Köbler.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 13. Juli 1906.

Wie wir erfahren, ist kürzlich durch die Interessenten in den an der Merseburg-Schafstädt-Bahn gelegenen Dörfern eine Petition an die königliche Eisenbahn-Direktion zu Halle, welche die Wünsche der Bevölkerung dahin zum Ausdruck bringt, daß die versuchsweise im Sommerfahrplan neu eingelezten Züge auch für das Winterhalbjahr beibehalten werden möchten. Wir unfererseits können uns den wohl allseits geäußerten Wünschen nur voll und ganz anschließen und dieselben als durchaus erstrebenswert der königl. Eisenbahnerverwaltung zur Berücksichtigung empfehlen. Die durch die neu eingelezten Züge geschaffene Verkehrsbequemlichkeit hat sich ja bisher einer großen Beliebtheit zu erfreuen gehabt, so daß es recht unangenehm empfunden werden müßte, wenn der Fahrplan zu Ungunsten des reisenden Publikums wieder eine einschneidende Veränderung erfürte; insbesondere würden sich auch die Eltern derjenigen Kinder, welche Merseburger Schulen besuchen, vor das unliebsame Dilemma gestellt sehen, dieselben für das Winterhalbjahr wieder in Pensionen unterbringen zu müssen. Wir glauben jedoch der Hoffnung Raum geben zu dürfen, daß die königl. Eisenbahn-Direktion auch diesmal in lautester Weise den Wünschen der Petenten entgegenkommen wird und die versuchsweise eingeführte Fahrordnung als dauernde Einrichtung bestehen läßt. Der Dank aller beteiligten Kreise dürfte ihr gewiß auf alle Fälle sicher sein.

Warenmuster als Reisegepäck auf der Eisenbahn. Für die Gewährung von Freigewicht auf Warenmuster und Proben ist Voraussetzung, daß diese von Geschäftstreifenden mitgeführt werden und an der Verpackungart als Proben erkennbar sind. Als solche Verpackungsarten kommen in Betracht: Musterkoffer in der allgemein üblichen Form, Musterkartons (schwarze Pappkartons), Musteraschen (schwarze Taschen, die sich schon der Form nach von anderen Handtaschen unterscheiden), Mustermappen und Musterpakete (Pakete in schwarzer Leinwand). Eine Bewilligung von Freigewicht auf kaufmännisch in Kisten u. verpackte Warenproben, wie sie in neuerer Zeit öfter gefordert wurde, ist nicht zulässig. Derartige Sendungen können höchstens nach dem Ermessen der abfertigen Beamten als Reisegepäck angenommen und befördert werden.

Brandstiftungen durch Kinderhand. Im Bereiche der Provinzial-Städte-Zuer-Sozialität der Provinz Sachsen sind im Jahre 1905 im

ganzen 66 Brandstiftungen durch Kinder unter zwölf Jahren zu verzeichnen, darunter 59 ermittelte und 7 unermittelte. In 37 Fällen sind die Brände durch unvorsichtiges Umgehen mit Streichhölzern verursacht. Weit schlimmer als in den Städten steht es auf dem Lande. Im Bereiche der Land-Feuerlosigkeiten Magdeburg und Merseburg wurden 1905 im ganzen 110 Brandstiftungen, 75 ermittelte und 35 unermittelte, geahndet, bei denen 103 Knaben und 15 Mädchen im Alter von 2 bis 12 Jahren in Frage kamen. Nebenlich verhält es sich mit den Erfahrungen der anderen Feuerversicherungsanstalten.

Schlechtes Ferienwetter ist uns doch bisher beschieden gewesen. Kein Tag ohne Regen. Zur Abwechslung brachte der Mittwoch nachmittag ein ziemlich heftiges Gewitter mit starkem Regen und die Tageshelle wurde so verbunkelt, daß zu ungewohnter Stunde Licht gebrannt werden mußte. Auch am Abend hörte der Regen nicht auf, so daß das angelegte Konzert der Weisenfelder Unteroffizierskapelle im „Züringener Hofe“ ausfallen mußte. Uns Merseburger scheint es gerade so zu gehen, wie den Dürrenbergern, wo bei jedem Konzert mit ziemlicher Sicherheit angenommen wird, daß es regnet! Ist es auch eine etwas lächerliche Behauptung, Musikkapellen mit einem Wetterbarometer zu vergleichen, so hat aber doch die Erfahrung gelehrt, daß die Dürrenberger Wettervorhersage auch für Merseburg anzuwenden ist — wenigstens in diesem Jahre. Leider!

Fortab ist der Sprachverkehr zwischen Merseburg einerseits und Ringleben (Kr. Erfurt) andererseits zugelassen. Die Gebühr für ein Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 50 Pfg.

Das Ende der Honigverfälschungen. Dem Treiben der außerordentlich umfangreichen Honigverfälschungen das Handwerk zu legen war man bisher aus dem Grunde nicht in der Lage, weil es kein Verfahren gab, die Verfälschungen so untrüglich sicher nachzuweisen, daß der Richter daraufhin sein Urteil gründen konnte. Professor Dr. Gäntle, der Direktor des chemischen Laboratoriums des Polytechnischen Instituts in Straßburg sagt nunmehr: Wir sind soweit, daß wir unbedingt Honigverfälschungen erkennen können, sowohl Verfälschungen mit Kariofyllin, Glyose, Rohrzucker, Invertzucker und Kunkelhonig, als auch Kunkelhonig, auch solche, ungemischt. Nach jetzigem Stand erkennen wir jeden Kunkelhonig, selbst in einem Gemisch von echten Honig.

Ueber ein in München ausgefertigtes Fabrikat einer hiesigen Tischlerei lesen wir in den „Münchener N. Nachr.“ vom 3. Juli folgende redaktionelle Notiz, die auch hier für weitere Kreise Interesse haben dürfte: „Tischlein des dich!“ Das bekannte Märlein ist fast zur Wahrheit geworden. Und ein einfacher Schreinermeister war es, der dem Märlein zur Verwirklichung geholfen und es sich hat — patentieren lassen. So einfach und selbstverständlich ist seine Erfindung, daß man unwillkürlich an die Geschichte von dem Ei des Kolumbus denken muß. Das Tischlein Tischches hat eine dreieckige Platte, deren Häften scharf in einander greifen. Hebt man diese beiden Halbplatten in die Höhe und klappt sie um, so wird durch den einfachsten Mechanismus der Welt eine neue Platte aus der Verfertigung hervorgehoben, und auf dieser Platte ist das äußerste Menü ausgebreitet — wenn man es nämlich vorher in der Verfertigung, zwischen den aufgeschlagenen Halbplatten und der emporgeworbenen Platte aufgestellt hat. Der Tisch, dessen Erfindung so originell wie praktisch ist, läßt sich bequem auch als Schreib-, Spiel-, Toiletten- und in unangenehmsten Zustände auch als Salonstück benützen. Wenn also irgendwo ein paar Freunde pekseln, oder irgend eine Schöne gerade dabei ist, ihr Gesicht zu verjüngen und ein Schatzmann oder eine gute Freundin plötzlich flören, bedarf es jetzt nur eines einfachen Handgriffes und das corpus delicti verschwindet im Moment wieder. Also „Tischlein des dich!“ und „Lustige Sieben versted dich!“ Stadträtinnen sowie anderen Interessenten sei verraten, daß die Merseburger Möbelfabrik dieses Universalstück seit einem Vierteljahr in den Handel gebracht hat und zwei Exemplare noch einige wenige Tage im Hotel zu den „Drei Königen“ in der Goethestraße zur Ansicht stehen.“

Das V. Abonnements-Konzert unserer Stadtkapelle findet heute abend im „Casino“ statt.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

L. Knapendorf, 12. Juli. Infolge der durchgängig fruchtbareren Witterung dieses Jahres zeigen die meisten Getreidearten starke Lagererregung, welche sowohl das Reifen verzögert, als auch der Abernung bedeutende Erschwernisse in den Weg stellt, zumal durch die ergiebigen Niederschläge die Halme fest auf den Boden gedrückt werden. Die Mähmaschine, die sonst wohl bei glattebendem Getreide mit großem Vorteil Verwendung findet, dürfte heuer vielfach nicht

in Aktion treten und somit an deren Stelle wieder der Schnitter zu hohen Ehren gelangen.

W. Spergau, 10. Juli. Das Kinderfest ist heute in der allerbekanntesten Weise gefeiert worden, durch Umzug durch das Dorf, eine Ansprache des Ortsgeistlichen am Krügerbänke, die wie üblich mit einem Hoch auf den Kaiser schloß, mehrstündige Spiele auf dem schattigen Kinderspielfeld am Teich, wobei die Musik unermüdlich ihre Weisen erklingen ließ, Speisung und Besichtigung familiärer Kinder und bei Einbruch der Dunkelheit einen Laternenzug, bei dem wohl kein Kind schelte, das laufen konnte. Das Wetter war herrlich und die Sonne hatte sowohl die Tränen der Kinder als auch den Schmutz der Straßen getrocknet. Am Denkmal machte eine abermalige kurze Ansprache des Herrn Pastors, in der er der beiden erkrankten Lehrer gedachte und allen Beteiligten dankte, den Schluß. Dann sang alles: „Nun danket alle Gott“, und müde, aber hochbefriedigt gingen Junge und Alte nach Hause, d. h. letztere teilweise, soweit sie nicht unter den mit Laternen malerisch erleuchteten Bäumen am Teich noch einen oder mehrere Schlummerfoppen tranken.

S. Dürrenberg, 11. Juli. Theater. Heute standen die Frauen vor dem dramatischen Kreopag und manche der Zuschauerinnen mag gestern unseren Kunsttempel mit einem ästhetischen Gefühl betreten haben, wie wenn man vor Gericht erscheinen muß. Was werden wir zu hören bekommen, wie wird man den armen Frauen wieder mißspielen? Nun, so schlimm wars nicht, denn Hofers „Unsere Frauen“ ist ein ganz harmloses Stück, in welchem sogar die vielgepöbelte, gehäßte und verlaumdete Schwiegermutter noch ganz gut wegkommt, ja sogar am Schluß im beglücktesten Maße wahrer, nur oft verbüllt gemessener Mutterliebe erstrahlt. Daß in der Zeichnung der Charaktere mandalja zu viel aufgetragen worden ist, daß wir manche Unwahrscheinlichkeit mit in den Kauf nehmen müssen, und das Stück daher ein wenig nach der Seite des Schwankes hinüberpendelt, wollen wir nicht allzustreng tadeln. Für diese dem Dichter zur Last fallenden Schwächen entschädigte reichlich die vorzügliche Darstellung. Wie stets, so haben besonders in einem Stück mit solchem Titel die Damen den Vortritt. Alice: Anna Lehmann gab die Schwiegermama mit der nötigen Strenge und Würde, fand aber zum Schluß auch warme Herzenswärme. Alice Rohde war wieder das Urbild der eleganten leichtsinnigen Frau, die jedoch durch Unglück und edles Beispiel geläutert wird. Luise Behrens hatte die dankbare Rolle einer alten Köchin und zeigte darin großes humoristisches Talent. Auch Gertrud Raspe gewann durch ihr lebhaftes, ausdrucksvolles Spiel, wie auch Ely Schräpler die junge schüchternere Frau gut verkörperte. Ein wenig Steifheit wird sie mit der Zeit noch verlieren, wie wir dies auch bei Käthe Normann und Luise Zimmermann hoffen. Unter den Herren zeichneten sich aus Georg Doppel als Kohnbdiener mit den Alluren eines Geheimrats, Gustav Noos als braver, nur heimlich dann und wann ein bißchen über den Strang schlagender Panioffizier, Theodor Voos als leichtsinniger Kaufmann und Willi Braune als gewandter feuriger Liebhaber. Wilhelm Bilg als Derselbener übertraf sich selbst, und das will viel sagen. Er würde jedem noblen Restaurant zur Fierde gereichen, wollte er einmal im Ernst den Soccus mit der Serviette verkaufen. Kurt Thiele's Rolle war nicht sehr dankbar, auch fert er wohl noch am Anfang seiner Künstlerlaufbahn, und Hans Köppler ist sein wenig klugegehirntes Organ, seine harte Ansprache und die ruckweise Art der Deklamation wenig vorteilhaft. Derselbe Vortrag bedeutet einen großen Verlust für die Gesellschaft, und wir sind gespannt, wie er ersetzt werden wird, denn als Charakterdarsteller war er ganz vortrefflich. — Im Saale herrschte wieder Badofenhitze, die man durch Öffnen der Fenster zu mildern durchaus nicht versuchte. Wenn der Wirt nicht von selber dafür sorgt, daß der Aufenthalt in seinem Lokal erträglich ist, so sollten die Schaupisler darauf bringen, dem Viele meiden aus diesem Grunde den Theaterbesuch. Anderfalls wird das Publikum durch Wegbleiben dafür sorgen, daß mehr frische Luft herrscht.

G. Dürrenberg, 11. Juli. Der alte Erntefesttag, an den man hier und in der Umgegend so fest glaubt, wie an das Evangelium, daß es nämlich jedesmal regnet, wenn im Amberg-Konzert stattfindet, hat sich heute wieder bestätigt und ist nun definitiv über allen Zweifel erhaben, so daß schon mehrere Gemeinden die Absicht haben, wenn es künftig einmal an Regen fehlen sollte, das Kgl. Salzamt um Veranstaltung einiger Erntefestkonzerte zu bitten. Wenn mit denselben dann das Merseburger Stadtorchester betraut werden sollte, so hätten dann die anderen nicht ebenso regnerbedürftigen Leute auch einen Genuß davon. Auch gestern konnte der Regen, der im zweiten Teile einsetzte, denselben nicht beeinträchtigen. Man drängte sich, so gut es ging in den geräumigen Veranden zusammen und lauschte

weiter. Wir wollen nicht noch Wasser in die Saale gießen, indem wir das Lob der Kapelle singen, deren Leistungen ja rühmlichst bekannt sind. Nur sei betreffs des Programms erwähnt, daß es Wallace, Wagner (Steuermannslied), Mascagni, Thomas Gounod, Meyerbeer, Strauß und einige kleinere Geister zu Worte kommen ließ und daß trotz des Gewitters, das einem Menschen wohl auf die Nerven fallen konnte, alles erakt und mit künstlerischem Empfinden vorgetragen wurde.

g. Rahnig, 11. Juli. Die reichen Kohlenlager, welche durch die jüngsten Bohrungen in den nahen Feldmarken Preischöna, Wesenitz und Lohau festgestellt wurden, sollen dem Vernehmen nach nun auch ausgebeutet werden. Die Mittel zu den Vorarbeiten sind sowohl im Saalkreise, als auch im Merseburger Kreise gezeichnet; selbstverständlich können die Arbeiten erst nach Abernung der Feldfrüchte in Angriff genommen werden. Auch die Schwierigkeiten betreffs des Grunderwerbs sind hoffentlich zu überwinden. — Zwei Lehrer aus Canana hatten kürzlich einen Besuch im benachbarten Dessau abgekehrt. Auf dem Rückwege ereignete es sich nun, daß dicht vor Canana das Rad des einen Herrn plötzlich zusammenbrach und derselbe trotz mäßiger Fahrt in den Straßengraben geschleudert wurde. Durch dort lagernde spitze Steine oder Erbsen trug der Bedauernswerte mehrere tiefe Löcher beziehungsweise Schnittwunden im Gesicht davon, so daß er sich in künstliche Behandlung begeben mußte. In den schmerzhaften Verletzungen, die nur eine stüfige Nahrungsaufnahme ermöglichen, wird der Gestürzte länger zu leiden haben.

§ Lauchstädt, 12. Juli. Die Eltern, welche vom 1. Oktober ab Kinder auf Schulen nach Merseburg schicken wollen, wird es interessieren zu hören, daß der Zug 878 morgens vom 1. Oktober d. J. ab um 7²⁰ Uhr in Merseburg eintrifft, sobald die Kinder also pünktlich zum Schulbeginn an Ort und Stelle sein können.

§ Lützen, 11. Juli. Der frühere Bäcker Paul Dollens hier, welcher dem hiesigen Dachdeckermeister Franz Raundorf bei der Arbeit Handlangerdienste leistete, fiel gestern vormittag auf dem Rittergute Domsen beim Eindecken einer Scheune von derselben herab. Man brachte ihn gestern mittag in Betten auf einem Wagen nach Hause. Der Bedauernswerte hat außer mehreren Verletzungen wahrscheinlich auch schwere innere Verletzungen erlitten, die aber durch den Arzt wegen starker Geschwulst noch nicht festgestellt werden konnten. (L. V.)

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 90 Jahren, am 13. Juli 1816, wurde der bekannte Schriftsteller und Dichter Gustav Freytag zu Kreuzburg in Schlesien geboren. Er besuchte das Gymnasium zu Oels und studierte auf den Universitäten Breslau und Berlin Philosophie und germanische Philologie. 1839 habilitierte er sich an der Breslauer Universität als Privatdozent und im Jahre 1842 erschien sein erstes dramatisches Werk, das Lustspiel „Die Brautnacht“ über „Kung von der Widen“. Diesen Werken folgten bald eine Menge anderer, unter ihnen auch das bekannte Lustspiel „Die Journalisten“, das man wohl mit Recht das beste deutsche Lustspiel des 19. Jahrhunderts nennen darf. 1855 trat er mit seinem berühmten joyalen Roman „Soll und Haben“, der 40 Auflagen erlebte, an die Öffentlichkeit. Bis 1870 war er Herausgeber des „Grenzboten“ und beteiligte sich dann noch kurze Zeit an die Herausgabe der Zeitschrift „Im neuen Reich“. Hochberühmt ist sein Gyllus „Die Ahnen“, ferner die „Wilder aus deutscher Vergangenheit“ und auch von seinen kürzlichen, teils wissenschaftlichen, teils dramatischen Werken sind die meisten bis in unsere Zeit hinein beliebt geblieben.

Wetterwarte.

Voraussichtliches Wetter am 13. Juli: Wechselnd bewölkt mit Regen und Abkühlung. Strichweise Gewitter. — 14. Juli: Trocken, aufsteigend, etwas kühler.

Vermischtes.

*(Eine wahre Fundgrube) hat die im dunkeln Niederbayer in Bilsbofen, erdheimende „Donauwarte“ verborgen. Zur Geburt eines Hohenzollernprinzen schreit das Blatt unterm 6. Juli dieses Jahres: „Wenn auch die Ehe des hohen Paars erst am 6. Juni cr., also vor knapp vier Wochen geschlossen worden ist, so darf man das nun eingetretene freudige Ereignis keineswegs als ein besonderes Wunder, das da geschehen, erblicken. Die Ankunft des neuen Hohenzollern soll in ganz korrekter, natürlicher Weise erfolgt sein, und darum wird wohl niemand an den etwas seltsamen Eintreten des hohen Prinzen Anstoß nehmen; bezügliche Aelterwählungen“ gehören bereits zu den natürlichen Begebenheiten.“ Die Redaktion des brauen Blattes ist offenbar etwas blödsinnig geworden; aber die edle, edle Bestimmung, welche die „gute“ Presse bezieht, leuchtet doch freundlich durch die Nacht, die sich über die hohe Warte zu Bilsbofen an der Donau herabgelent hat.

*Bei einem Attentat auf der Spindelfelder Bahn ist in der Dämmerung nach ein Verlesung zum Entgehen gebracht worden. Als der am 12.14 von Spindelfelder nach Oberpörschitz-Station abgehende Zug auf die Station Oberpörschitz, erfolgte plötzlich ein heftiges Krachen und eine gewaltige Erschütterung rißte die Fahrgäste durcheinander. Der Lokomotivführer rettete sofort die Bremse in Bewegung, doch konnte es nicht mehr verhindert werden, daß die Maschine entgleiste. Auf eine Entfernung von etwa 100 Metern konnte der Zug zum Halten gebracht werden. Wäre dies nicht der Fall gewesen, so hätte eine unübersehbare Katastrophe eintreten können. Es stellte sich jetzt heraus, daß

die Entgegnung durch zweifelhafte Hände herbeigeführt worden war. Eine längere Strecke entlang waren auf den Gleisen große Pfeisene aufgelegt worden. Es wurde sofort von Spindelrad ein Rettungsgeld requiriert, deren Mannschaften sich an die Bergungsarbeiten der Lokomotive machten. In einem Hilfszug, der von Oberkiewitz eintraf, wurden die Bahngänger weiterbefördert. Die Rettungsarbeiten an der Unglücksstätte dauerten die ganze Nacht hindurch. Schon vor zwei Monaten war ein ähnliches Verbrechen auf der Eisenbahnstation verübt worden, doch hatte damals der Zugführer die Hindernisse auf den Gleisen noch rechtzeitig beseitigt, wodurch eine Entgegnung glücklicherweise vorgebeugt wurde. Von den nichtswürdigen Tätern fehlt jeder Spur.

(Der räuberische Lieberfall im Eisenbahngänge.) Die Nachforschungen der Kriminalpolizei nach dem Räuber, der, wie erinnert, vor einigen Tagen zwischen Rathenow und Groß-Wehde in einem Coupé 1. Klasse die Gattin des Geh. Oberfinanzrats Mölle durch Zwangsmittel zu rauben versuchte, haben bisher keinen Erfolg gehabt. Nur soweit ist ermittelt worden, daß die geraubten hundertmarkigen Banknoten die Nummern 6048498A bis 6048504A oder 6048506A bis 6048512A getragen haben. Es würde für die Kriminalpolizei von außerordentlicher Wichtigkeit sein, wenn der eine oder andere der sieben geraubten Hundertmarkigen zum Vorhinein käme. Das Publikum würde sich daher nicht um Anrecht auf die ganze Belohnung oder einen Teil derselben beschaffen, sondern auch um die Sicherheit des Verkehrs bemühen, indem es in nächster Zeit bei jeder seine Hand laufende Hundertmarkige einer sorgfältigen Prüfung unterziehen würde.

(Eine gewaltige Feuersbrunst.) Der Palast des Bürgerversamms in Sevilla ist durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Der Brand brach um die vierte Morgenstunde aus. Das Archiv und die Kassenabteilung sind gänzlich verloren. Den Familien des Generalleiters und des Dienbanns gelang es nur mit großer Mühe, den Flammen zu entkommen. Es wurden den letzten Wind angeblasen, auf die benachbarten Gebäude übergegangen und drei von ihnen in Asche gelegt. Unter diesen befand sich auch die Kaserne der Infanterie, in der die Patronenfabrik durch die Flammen zur Explosion gebracht wurden. Auch das Dach der Kirche von St. Paul lag Feuer und löste sich, wobei mehrere Personen leicht verletzt wurden.

(Unwetter in Schlesien.) Infolge der heftigen Regenfälle, die in den letzten Tagen im Ouelengebiet der Oder niedergegangen sind, ist die Ufer der Weichsel um 2 1/2 Meter gesunken und im westlichen Steigen begünstigt. Auf verschiedene Nebenflüsse steigen stark.

(Der Veringsstang.) In der Nordsee gestaltete sich in diesem Jahre äußerst lobend. Nur beginnen, wie dem „Luz.“ aus Guxhagen gemeldet wird, viele Häufigkeit die Heringsgründe unfruchtbar zu machen. Die ersten deutlichen Heringslager haben bereits Fänge von 500-600 tausend an Bord, was ein außerordentlich geringes Fangequantum darstellt. Die deutsche Heringsflotte läuft im Laufe des Sommers durchweg recht bis vier Tausenden aus, je nachdem, wie sich die Fänge gestalten.

(Unglücksfälle im Weidg.) Aus einer Speisefahrt von St. Moritz nach Sils (Engadina) ist Dienstag morgen ein Zweierpaar mit deutschen Kurgästen über den Streifenboden gestürzt, wobei ein 22jähriges Fräulein Alice Wolf aus Eisenach in Langenau auf der Stelle tot blieb und zwei Damen schwer verletzt wurden. In den Baadländen Alben ist ein junger Mann aus Glarus, namens Alsbacher, abgestürzt. Er hat schwere, wenn auch nicht lebensgefährliche Verletzungen davon gebracht. Am 18. Juli hat ein 22jähriger Sohn Michel aus Witten, Tagelöhner in St. Moritz, ab. Es hat bereits eine Vergewaltigung zur Heimschaffung der Leiche abgegangen.

(Der Kopf abgetrennt.) wurde beim Weidgessen in Clobitz in Mähren dem Grundbesitzer Josef Sauer durch eine Explosion des Mörters.

(Von Dinen und Zählern schwer verletzt) wurde am Mittwoch früh in Berlin der Kattiger Sommer aus der Gestirne entsetzt. Er hatte die Kattiger Sommer, wurde von einigen vorübergehenden Dinen angegriffen, und als er sich in etwas starker Weise verbot, piffen die Mädchen ihre Zählern herbei, die mit Messern über S. herfielen. Als Schutze herannaht, war das Gefindel natürlich über alle Berge. S. ist schwer verletzt. Er hat fünf tiefe Messerwunden und mehrere Schlagwunden erhalten.

(Unwetter.) Ein Wolfenbruch, verbunden mit einem Hagelwetter, hat ungeheuren Schaden in der Umgegend von Juba, sowie in anderen Gegenden der Höhe und des Baugeschichtes. Der heftige Wind hat die Kattiger Sommer (Kattiger Sommer) der Wälder. Der Wälder Wälder, der in Herdorf am 31. März jene Gefahr und 3 Kinder mit der Art erlösch, ist nach dem ärztlichen Gutachten gestraft. Er wurde deshalb strafrechtlich außer Verfolgung gesetzt und in eine Irrenanstalt übergeführt.

(Eine elektrische Kleinbahn durch das Ruhrkohlenrevier.) In Geselesberg i. W. hat das Stadtverordnetenkollegium den Bau einer elektrischen Kleinbahn Geselesberg-Wilpe-Wäde mit einem Kostenantrage von 425 000 Mark beschlossen. Nach Ansicht dieser Straße ist die ununterbrochene Straßenbahnverbindung von Friebohm über Hagen-Eberfeld-Düffelberg bis Krefeld vorhanden.

(Zu dem Hamburger Brandunglück.) Infolge des Brandes der Michaelskirche sind sämtliche Kirchen von Hamburg und Altona auf ihre Feuergefährlichkeit untersucht worden. Der Bau einer Feuerwache im Fabrikviertel Ditteln soll beschleunigt werden.

(Ein Mordmord.) In Dordrecht der Täter erschößt ein 17jähriger Araber wegen eines geringfügigen Streites seinen Gefährten und verletzten dessen Frau schwer. Der Täter ist hängig.

(Eisenbahnunglück.) Auf der Schmalpurbahnhofstraße Lidenfeld-Altena entgleiste auf der Station Dinebrert ein Güterzug. Der Lokomotivführer habel wurde dabei getötet.

(Die Rache eines Schülers.) In der Volkshalle von Wudapest hat sich jüngst ein Ansehen ereignet. Ein Schüler des Obergymnasiums, der bei der Klassenprüfung durchgefallen war, wollte sich an seinem Klassenlehrer rächen und überführte den Professor auf offener Straße mit Vitriol. Der Professor ist durch den Kraken das Gesicht an der Hand und fuhr mit einem Kraker auf die 2. Uhrigstraße Klinik, wo man ihn einen Notverband anlegte. Glücklicherweise sind seine Verletzungen nicht gefährlich. Der Schüler wollte einen Selbstmord verüben; er traut eine Augenentzündung und mußte ins Notklinik-Spital gebracht werden.

(Die Entdeckung im Eisenbahngänge.) So hat Gelegenheit des Raubmordverbrechens, dem vor einigen Monaten Herr v. Bismarck zum Opfer fiel, wurde die Frage

erörtert, was wohl die Eisenbahn-Vermaltung tun könne, um die Reisenden, die sich ihr anvertrauen, gegen Ueberfälle und Veratungen zu sichern. Der Raubanfall, der in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag in dem zwischen Berlin und Nordern verkehrenden Zuge an der Familie des Geheimen Finanzrats Mölle verübt worden ist und der um je größere Erregung hervorgerufen hat, als er mitten in die beschaffte Welt des Zuges trat, ersucht von einem der Reisenden nach einer hinreichend für die Sicherheit der Reisenden. Der „Bism.“ „Korresp.“ macht nun folgende Vorschläge: Einsetz von den Mitteln, durch die sich das Publikum, das die Eisenbahn benutzt, gegen Ueberfälle im Coupé schützen kann, ist die in Dellestreich allgemein eingeführte und auch bei uns in den Abteilungen der D-Züge und den Schlafwagen getroffene Einrichtung eines Regels, der es dem Reisenden ermöglicht, dieses Abteil von innen zu schließen. Dieser Regel muß selbstverständlich mittels eines Schlüssel, der aber nicht zu einem Schlüssel sein darf, und der sich im Besitz des Schloßes befindet, geöffnet werden können, denn es muß den Benutzten, die den Zug begleiten, möglich sein, sei es zur Kontrolle, sei es zur Hilfeleistung, jedes Coupé zu betreten. Wäre ein solcher Regel in dem Coupé, in dem die Familie des Geh. Finanzrats Mölle reiste, vorhanden gewesen, so hätte der bedauerliche Lieberfall, der der Anklage noch immer harret, voraussichtlich nicht ausgeführt werden können. Ein anderes Mittel, durch das die Sicherheit des Reisenden gegen verbrecherische Unternehmungen erhöht werden könnte, wäre die Unterbringung einer elektrischen Leitung in jedem Abteil, durch die nicht etwa der Zug zum Stillstand gebracht werden, sondern der Zugführer benachrichtigt werden kann, in welchem Abteil man seiner Hilfe bedarf. Die Notbremse erfüllt nicht denselben Zweck; sie ist erlosch nicht so leicht zu erreichen, wie die Knöpfe der elektrischen Klingeln, die, ganz wie in den D-Zügen, an den Seitenwänden angebracht werden müssen; sie kann auch nicht so unbemerkt in Bewegung gesetzt werden wie diese, und sie erfordert, da ihr Anziehen den Zug zum Stillstand bringt, den Reisenden das Entkommen. Es ist immer in letzter Linie eine Sache geworden, daß Beamte, die weder durch eine Uniform noch durch irgend ein anderes Kennzeichen als Kontrolleur legitimiert sind, plötzlich in den Eisenbahncoups erscheinen und die Reisenden zum Vorzeigen ihrer Pässe veranlassen. Sie nehmen es gewöhnlich sehr übel, wenn man sie, wozu man doch vollumfänglich berechtigt ist, nach ihrer Legitimation fragt. Sie haben aber nach den Vorkommnissen der letzten Zeit keinen Grund dazu, denn auch diese Legitimation erleichtert den Eisenbahngesetzverletzenden die Verübung des Verbrechens, weil sie es ihnen ermöglicht, sich unter dem Vorwand eines amtlichen Auftrags in jedes Coupé zu begeben und die durch ihre unangemessene Würde in Sicherheit gewiegten Reisenden auszuspähen.

(Alpiner Unglücksfall.) Zwei Obergymnasialisten aus Innsbruck, Bader und Nolz, machten eine schon im Vorjahr ohne Führer unternommene Tour von Brandjoch auf den Solstein. Am Hinterbrachpöhl löste Nolz infolge Ausbrechens eines Gletschers die steilen Klatten, sich mehrmals hinabfallend, in die Tiefe. Nolz, der das Hinterbrachpöhl des Nollers hörte, erlitt auf dem Nollers ein Unwetter. Beim Sinken nach der Unglücksstätte verlor er sich. Nachts gingen drei der Rettungsexpeditionen von Franziska, Hinterbrachpöhl und Christental ab, obgleich Nolz zweifellos tot ist.

(Mord auf offener Straße.) Auf der von der Reichsstadt nach einem Wald nach Gabelung führenden Straße ist Dienstag das 20jährige Dienstmädchen Franziska Klina am hellen Tage ermordet worden. Eine 12-jährige Dienstmädchen, die mit Klina in der Nähe von einem Fleischerwirth verkehrte, lief durch Herz und Lunge des jungen Mörders. Dies hatte sich noch einige Schritte fortgeschleppt, doch aber dann zum Stillstand und verblutete. Die erste Nachricht von der grauenhaften Tat brachte ein beschäftigungsloser Arbeiter, der Augenzeuge des Mordes gewesen sein will. Der Vorfall hatte vorher der vorläufig festgenommen. Als Täter kommt er aber kaum in Frage. Die sofort angeordneten Nachforschungen der Polizei haben vielmehr ergeben, daß die Klina wahrscheinlich von dem Bruder ihres früheren Dienstherrn, dem Fleischerwirth Adolf Klina, ermordet worden ist. S. hatte ihre Stelle bei der Familie des Bruders heute vormittag nach einem heftigen Streit mit dem jungen Nollers verlassen. Als sie megnug, fuhr dieser auf seinem Rade in der Richtung nach Gabelung weg. Bis heute Abend war er nirgend anzufinden.

(Belgisches Bevölkerung.) Wie wir der „Niederländischen Wochenzeitung“ entnehmen, wohnen der jüngsten Volkszählung zufolge in Belgien 63 223 Niederländer, 56 676 Deutsche, 53 787 Deutsche, 41 902 Franken, 10 414 Luxemburger, 6748 Engländer, 3543 Italiener, 2881 Desterreicher, 2351 Russen und 2321 Schweizer.

Gerichtsverhandlungen.

— Prozeß Zander in Breslau. Am Mittwoch gelangen die Artikel zur Verlesung, die sich auf den Kaufvertrag Altkönig-Zander beziehen, von dem bekanntlich der Angeklagte eidlich erklärt hat, daß es kein Scheinvertrag ist. Diese Erklärung hat ihm die Anklage wegen wissentlichen Meineids eingebracht. V. Zander behauptet, er habe keine Angaben bei Ableistung des Eides nach diesem Willen und Gewissen gemacht. — Vorl.: Dann woken sie also behaupten, daß das Protokoll nicht stimmt? — V. Zander: Die Hauptfrage ist doch: daß ich den Kaufvertrag als ernsthaft aufschte. Wenn nicht alles in das Protokoll hineingetragen ist, so ist das nicht meine Schuld. Ich bin ein streng religiöser Mann, der seinen Meineid leidet. — Vorl.: Sie sagen aber, Sie hätten den Kaufvertrag in der Absicht geschlossen, vor Ihren Mitklägern die Wahrheit zu sagen. — V. Zander: Die Wahrheit stand nicht als Hauptfrage, sondern als angenehmer Nebenumstand. Ich hoffe, daß ich den Prozeß gegen Schöble gewinnen und bei dem Geschäft mit der Teutonia rund eine Million verdienen würde. Wenn ich die Forderung hinauszuziehen bemüht war, so handelte ich im Interesse meiner Mitkläger. Der Angeklagte erklärt weiter seine damalige präzise Lage mit der Mitkette, die infolge einer großen Ueberzeugungswendung eingetreten ist. — Die Zeugin L. v. Z. hat in den Jahren 1900 und 1905 bei Zander in Stellung war, hat aus: „Kunne ich mich nicht in einem Schlafzimmerschlafzimmer gestellt worden, der Stranck stand aber offen. Dem Gerichtsvollzieher Hochhammer, der während der Zeit pfänden kam, ist nicht gelangt worden, daß noch ein Schmutzfahen im Schrank des Schlafzimmers stehe. Hochhammer habe ihr erzählt, Frau v. Zander habe erklärt, sie habe wohl noch Schmutzfahen, sie gebe sie aber nicht her. — Staatsanw.: Sie haben einmal gelagt, Frau v. Zander habe Schmutzfahen vor dem Gerichtsvollzieher verstaht. — Zeugin: Das ist mir nicht einmündig. Frau v. Zander: Er hat mir nicht gesagt, daß ich sagte, ich werde den Schmutz zu Hochhammer tragen, um sobald ich Geld habe ihn einzulösen und ihn somit vor der Verhaftung

zu retten. — Zeugin: Ja wohl, das ist mir einmündig. — Bert. Mamroth: Ist Ihnen bei Ihrem Dienstamt nicht von Frau v. Zander gelagt worden. Sie sollten alle an Major v. Zander gerichteten Briefe an die Frau abgeben? — Zeugin: Ja wohl. Auf Befragen des Sachverhaltigen Privat-Dokumenten Dr. Storch erklärt die Zeugin, Frau von Zander sei oft merkwürdig und erregt gewesen. Ohne jede Ursache habe sie gemeint, daß sie Verwirrung bekam. Sie habe viel Zeit verstreut und viel Hagarer und Hagarer gemacht. Auf Befragen des Sachverhaltigen Prof. v. Bismarck erklärt die Zeugin weiter, Frau v. Zander sei kurzhaft und abergläubisch gewesen. Sie sei 3. B. in die Zimmer, in denen Hausführung vorgenommen worden ist, nicht mehr hineingegangen. — Staatsanw.: Wieviel Dienstboten waren zu Ihrer Zeit da? — Zeugin: Wirt; Gesellschaften wurden nicht gegeben, im allgemeinen wurde einfach gelebt. — Auch der Zeuge Imbort Bonold erklärt, Frau von Zander habe oft gelagt, sie müsse nicht ausgehen, sonst bleibe er immer der arme Offizier. — Sachverh.: Dachte Herr v. Zander mit seiner Frau wegen der vielen Ausgaben Szenen gehabt? — Zeuge: Dazu hatte der Major nicht den Mut. Im Hause war er eine vollständige Null. — Es wurden dann, trotzdem von Seiten der Geschworenen dies als unweiblich bezeichnet wurde, noch Tagebuchnotizen verlesen, die allerdings darten, daß der Angeklagte oft in großer Gelbverlegenheit war. — Nummer sollen die Sachverhaltigen nennungen werden. — Vorl.: Bei Erhaltung der Sachverhaltigenquartalen werden Dinge zur Sprache kommen, die zur Erörterung in einer öffentlichen Sitzung nicht geeignet sind. Der Staatsanwalt beantragt, die Öffentlichkeit auszuschließen, der Vertreter Mamroth schließt sich diesem Antrage an. Der Gerichtshof beschließt genehmigt. Auch die anwesenden Pressevertreter haben den Saal zu räumen. — Aus den Aussagen der ärztlichen Sachverständigen geht hervor, daß bei Frau v. Zander mindestens eine sehr abnorme Veranlagung in Betracht kommt, die jedoch die erste Selbstbestimmung ausschließt, während bei Major v. Zander wohl eine erbliche Belastung festzustellen ist, nicht aber ein Zustand, der ihn für seine Handlungen unverantwortlich erscheinen läßt. Mit den Aussagen der Sachverständigen wurde die Beweisnahme in dem Prozeß, der überall das größte Interesse hervorgerufen hat, geschlossen. Am heutigen Donnerstag fällt die Sitzung aus; am Freitag beginnen die Verhandlungen, und am Sonnabend soll das Urteil gefällt werden.

— Der Unterwundungsrichter Friele im Prozeß der Weineid verurteilt. Die Verhandlungen im Bettragsprozeß gegen Herrn v. Zander in Breslau bringen immer neue Ueberlieferungen. Jetzt wird nun gemeldet: Durch Besondere beim Oberlandesgerichtspräsidenten Bierhaus ist ein Disziplinerverfahren gegen den Untersuchungsrichter Friele beantragt worden, weil er unter dem Eid vor Gericht eine falsche Aussage abgegeben habe.

— Dresden, 11. Juli. Das Schwurgericht beurteilte heute den Grundbesitzer Höder aus Heilsbrunn wegen Brandstiftung und Verletzungsbestellung zu drei Jahren acht Monaten Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

— Hamburg, 11. Juli. Der Prozeß der Hamburg-Amerika-Linie. In der Klageklage der Hamburg-Amerika-Linie gegen 127 Schauerleute auf Schadenersatz wegen Vertragsbruchs, weil sie am 1. Mai ohne Urlaub von der Arbeit fortgegangen waren, wurde heute, nachdem durch ein Zwischenurteil Vertragsbruch festgestellt war, über die Höhe der von den Beklagten zu zahlenden Summe verhandelt. Der die Gesellschaft vertretende Impletor erklärte, daß der Hamburg-Amerika-Linie nicht so sehr auf die Höhe der zu zahlenden Summe ankomme als auf das Prinzip, sich mit dem Vorhage des Vorsitzenden des Gewerbegerichts, nämlich mit Zahlung von je 20 Mk. zufrieden zu geben, obwohl der Schaden beträchtlich größer ist als die von der Hamburg-Amerika-Linie geforderten 12 000 Mk. Diesen Vorhage lehnte der Vertreter der Beklagten ab. Das Gericht beschloß, einen neuen Termin auf den 19. September anzusetzen, in dem die Hamburg-Amerika-Linie ihren Schaden genau begründen soll. Die Beklagten können ihren Vergleichsvorschlag ab, um sich die Möglichkeit einer höheren Zahlung zu wahren.

— Ein Referendar über den Eid. Das Leipziger Schwurgericht verhandelte kürzlich gegen eine Artigin Junke aus Jvenau, die von ihrem Geliebten, dem Referendar Lorenz aus Jvenau, zum Meineid verurteilt worden war. Aus der Beweisaufnahme ging sehr hervor, daß die Unschuldige zu dem Verbrechen durch die Frower, auch Lage Mischung und Geliebter über die Festhaltung des Eides gezwungen ist. Dieser hatte ihr erklärt: „Der Eid ist nur eine Formel. Für gebildete Leute bedeutet er gar nichts, er ist nur für Speiseführer und dazu da, die kleinen Leute zur Weisheit zu bringen.“ Ihre Bedenken, den Eid zu leisten, bezeichnete er als höchst kindisch und nahm sie sogar vor der Eidesleistung in eine Strafkammerung mit, damit sie lehe, daß eine Eidesleistung nicht so schlimm sei und damit sie sich davon gewöhne. Und als sie nach Ableistung des falschen Schwures Gewissensbisse bekam, ließ sie Lorenz sie mit den Worten zu beruhigen: „Der Eid bedeutet für höhere Geister gar nichts und ist nur für die Dummheit da.“ Das Gericht abhandelte denn auch die verbrecherische Verleitung zum Meineid mit einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren 3 Monaten, während das unglückliche Weib, das in ihrer Kette seine Schuld eingeladen hatte, mit 1 1/2 Jahren Zuchthaus davonkam. — Erbgraf und Wägherin. Der junge Erbgraf Erasmus von Erbach-Erbach hatte sich im Vorjahre mit der Tochter einer Wägherin verlobt. Die in London geschlossene Ehe führte zu einer Reihe von Zwistigkeiten. Zunächst lagte der Erbgraf eine Reihe von Erbach gegen die Wägherin in der Wägherin wohnende Frau an Unfähigkeitserklärung der Ehe. Der Kläger machte geltend, daß der junge Graf bei Ableistung der Ehe geisteskrank gewesen sei, außerdem seien bei Ableistung des Eheheats die hierzu nötigen Formalien außer Acht gelassen worden. Gleichzeitig hatte der alte Graf die Entmündigung seines zurzeit in der Heilstätte Hohemart untergebrachten Sohnes bei dem Amtsgericht Hamburg beantragt. Gegen den Entmündigungsbeschluss hat die junge Wägherin die Aufhebungsfälle erhoben. Die Klage auf Unfähigkeitserklärung der Ehe wird durch den Beschluß der Zivilkammer des Frankfurter Appellationsgerichts bis zur Entscheidung des Aufhebungsprozesses ruhen bleiben. Die Unterhaltspflicht der Wägherin hat das Oberlandesgericht dahin geregelt, daß die junge Wägherin neuer Vertrag monatlich 200 Mk. von ihrem Schwiegerater erhält. Die auf eine hohe Summe lautenden Ansprüche der Wägherin wurden abgewiesen.

Verewesen.

Das deutsche Großlogengrot des Guttemplerordens, das in Schwerin am Sonnabend und Sonntag

In Anwesenheit des Herzogs Joh. Albrecht zu Mecklenburg gesteuert wurde, bekam durch offizielle Reden von Vertretern vieler Behörden eine erhöhte Bedeutung. Im Auftrag des mecklenburgischen Ministeriums des Inneren begütigte Ministerialrat Walter die Festsetzungen und führte u. a. aus, daß auch der, welcher auf freiwillige Entlassung seit vom Hofe gerichtet, Ziele im allgemeinen nicht umstände, müßig anerkennen, daß der Guttenperlerorden sich groß Verdienste erworben habe. Die Abteilung für Unterrichtsangelegenheiten war durch Schulrat Dr. Strauß vertreten, der neben der von dem Guttenperlerorden gestifteten Volkswohlfahrt die erzieherische Einwirkung auf die Jugend würdige. Generalmajor Grafen gab als Vertreter des Divisionskommandeurs die Versicherung, daß die Beibringungen des Guttenperlerordens beim Soldatenstande auf fruchtbaren Boden gefallen seien. Am besten sehe man dies durch das Beispiel an dem Truppenübungsplatz, wo der Soldat nach schwerem Dienst, von Hitz ergriffen, nicht in die Kantine ging, um seinen Durst durch schäumendes Bier zu stillen. Jetzt seien die vielen Kioske, die auf den Logen errichtet seien und in denen Milch, Buttermilch, u. dergl. selbsterhalten werde, von großen Schären umlagert. Die Kantine dagegen würden immer leerer. Für die General-Eisenbahndirektion drückte Generaldirektor Ehlers seine Bewilligung der Ausbreitung der Abstinenz aus. Der wissenschaftlichen Vertiefung des Abstinenzgebietens die Rechtsanwältin Verminn-Gumburg durch einen Vortrag. Was haben wir Abstinenz den Geschäften zu sagen? Aus dem Jahresbericht ergab sich, daß von 40 Logen und 1286 Mitgliedern im Jahre 1896 Deutschlands Soziologie II gegenwärtig auf fast 1000 Logen und rund 30 000 Mitglieder getrieben ist. Während der Erziehungsinstitut fand in Schwerin eine Verbererammlung der Vereins abstinenter Kerne des deutschen Sprachgebietes in der Tonhalle statt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Juli. Dem „Berl. Lokalanz.“ zufolge ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß dem Reichstage schon im nächsten Winter das neue Zivilpensionsgesetz zugehen wird.
 Berlin, 12. Juli. Durch die italienische Botschaft in Berlin ist der deutschen Regierung der Dank der italienischen Regierung für die Beteiligung Deutschlands an der italienischen Rentenkonvention ausgesprochen worden.
 Nürnberg, 12. Juli. Die Bewegung im Baugewerbe spitzt sich weiter zu. Die Zahl der Ausgesperrten ist auf 2300 gestiegen. Auf einer Reihe von Bauplätzen begannen bereits Beschäftigten von Arbeitswilligen durch organisierte Arbeiter. Die Arbeitgeber haben den Magistrat um Schutz für die Arbeitswilligen ersucht.
 Breslau, 12. Juli. Im Neurader Kohlenrevier sind die Bergarbeiter neuerdings in eine

Lohnbewegung eingetreten. Sie verlangen Festsetzung eines Mindestlohnes und kürzere Schichtdauer. Wenn die Bergverwaltung diese Forderungen ablehnt, soll nächsten Sonntag über einen event. Streik Beschluß gefaßt werden.
 Wien, 12. Juli. Die „Zeit“ veröffentlicht die Nachricht, daß König Eduard nach dreiwöchiger Kur in Marienbad am 5. August zu einem zweitägigen Besuche des Kaisers Franz Josef nach Wien komme.
 Rom, 12. Juli. Dem „Giornale d'Italia“ zufolge kommt der Herzog von Aosta als Vertreter des Königs zur Taufe des Sohnes des deutschen Kronprinzen nach Berlin.
 Rom, 12. Juli. Schwere Unwetter haben in der Umgebung von Lecce und Ugentina großen Schaden angerichtet. Bei Lecce haben Hagelgeschlag und Orkan Felder und Gärten in einer Breite von einem Kilometer und einer Länge von 30 Kilometer gänzlich vernichtet. Ähnliche Unwetter werden aus Brindisi und Tarent gemeldet.

Mailand, 12. Juli. Im Nebentunnel des Simplenbundes wurde durch Felsstürze die Abflusleitung des heißen Quellwassers zerstört. Dagegen dadurch der Verkehr im Haupttunnel bisher in keiner Weise gestört wurde, hat sich doch der schnelle Ausbau des Nebentunnels als unabwendbar herausgestellt.
 Amiens, 12. Juli. Der Zug Calais-Basel ist gestern im Bahnhof Willy in einen Güterzug hineingefahren. Der Lokomotivführer und fünf Reisende des ersten Zuges wurden verwundet, die Lokomotive und mehrere Wägen des Güterzuges völlig zerschmettert, das Eisenbahngebäude und ein benachbartes Haus stark beschädigt.
 Petersburg, 12. Juli. Gestern hat der Reichsrat die Kommission zur Beratung des Gesetzesentwurfes betreffend Aufhebung der Todesstrafe gewählt. Von den 15 Mitgliedern der Kommission sind acht für und sieben gegen den Entwurf. — Als gestern vormittag der von einem Schreiber und einem Wächter begleitete Unterminister Gaeperowitsch im Gebäude der Großen Admiralität mit einer 25 000 Rubel enthaltenden Geldtasche eine Treppe hinabstieg, gaben mehrere Personen Revolvergeschüsse auf ihn und seine Begleiter ab, durch die er und der Wächter am Kopf verletzt wurden. Die Angreifer

nahmen dann die Tische fort, die Gaeperowitsch entfallen war, und verschwand.
 Warschau, 12. Juli. Gestern abend haben zahlreiche jüdische Familien die Stadt verlassen infolge von Gerüchten, daß am heutigen Peter- und Paulstage ein Pogrom stattfinden werde. Alle Züge sind überfüllt. Es wird gesagt, die Behörden hätten sich für machtlos erklärt infolge der durch die jüngsten Morbstriaten gegen Schutzleute eingetretenen Desorganisation der Polizei.
 Swastopol, 12. Juli. Der Mordanschlag auf den Kommandierenden des Schwarzmeer-Geschwaders Admiral Tschukin wurde von einem Matrosen verübt. Er lauerte dem Admiral in einem Gebüsch auf, als dieser sich im Garten seiner Villa erging und schoß auf ihn. Der Urheber des Anschlages ist entkommen. Der Zustand des Admirals ist ernst. Die Kugel steckt in der Lunge; die Wundheilung ist sehr erschwert.
 Dössa, 12. Juli. Nach einer Meldung des Londoner „Standard“ von hier hat der Generalgouverneur plötzlich den kleinen Belagerungszustand aufgehoben und dafür vollständiges Kriegszustand eingeführt. Der Berichterstatter des genannten Blattes erfährt amtlicherseits, daß diese Maßregel vom Ministerium des Inneren in Petersburg empfohlen wurde. Die russische Regierung hat nämlich Kenntnis davon erhalten, daß die schwarzen Banden in allen Teilen Russlands eifrig an der Arbeit sind, um 14 verschiedene Pogroms gleichzeitig in 14 verschiedenen Städten zustande zu bringen. Unter den Städten, in denen ein solches Judenmassaker geplant ist, befinden sich Petersburg, Moskau, Dössa und Warschau. Die Regierung wünscht, wie es heißt, diese Pogroms energisch zu unterdrücken.
Waren- und Produktentwürde.
 Berlin, 11. Juli. Weizen 1000 kg Juli 181,00, Sept. 175,75, Dez. 178,25. Roggen 1000 kg Juli 154,75, Sept. 153,00, Dez. 165,00. Hafer 1000 kg Juli 158,50, Sept. 150,50, Dez. 161,00. Mais 1000 kg Juli 131,25, Sept. 131,25, Dez. 136,61. 100 kg Okt. 64,70, Dez. 65,00.
 Die wie erwartet günstig ausgefallenen Schätzungen in den Vereinigten Staaten haben dort nur geringen und hier trotz des prächtigen Erntenerwartens noch weniger Druck auf die Stimmung ausgeübt. Weizen, Roggen und Hafer liegen bei schwachem Verkehr Abwärtstendenzen vom gestrigen Preisstande kaum erkennen. Getreidewerte nur wenig beachtet. Rübsen hatte Mühe, sich im Werte zu behaupten.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
 Heute Morgen 1 1/4 Uhr entschlief sanft nach langem schwerem Leiden meine innigst geliebte Frau und Mutter, unsere gute Schwägerin, Schwägerin, Schwiegermutter und Tante
Frau Martha Berthold
 geb. Bauer
 im 28. Lebensjahre. Dies setzt Schmerz erfüllt im Namen der Hinterbliebenen an
Hugo Berthold.
 Baldig, den 11. Juli 1906.
 Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 3 Uhr statt.

Zwangsvorsteigerung.

Sonnabend den 14. Juli cr., vormittags 10 Uhr, versteigere ich im „Café“ hierelbst
6 Schulranzen, 1 Lederkoffer, 1 neues Fahrrad
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
 Stoye, Gerichtsvollzieher.

Mobiliar-Auktion.

Am Sonnabend den 14. Juli, von vormittags 9 Uhr an, sollen im alten Schützenbaue umzugsshalber veräußerte Haushaltungsgegenstände, als:
div. Tische, Stühle, Bettstellen, 2 Regulatoren, je 1 Küchenschrank, Kommode, Waschtisch, Sofa u. dergl. mehr
 öffentlich meistbietend versteigert werden.
 Richard Krampf.

Bismarckstrasse 1

3 Stuben, Küche und Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten. Besichtigung nachmittags von 3-7 Uhr.

Oelgrube 7

in eine 400-Weinung von Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, Preis 135 M., zum 1. Oktober an ruhige Leute zu vermieten. Näheres
 Dehnbau 5 1.

2. Etage Dom 5

ist sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres
 Brauhäuserstr. 1.

Todes-Anzeige.

Heute früh entschlief sanft nach schwerem Leiden in der Klinik zu Halle meine liebe Frau, unsere herzengute Mutter, Schwieger- und Grossmutter

Frau Rosine Heyne

geb. Tünschel.
 Bahnhof Corbetha, den 11. Juli 1906.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Christoph Heyne.
 Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 2 Uhr in Creppan bei Merseburg statt.

Oberburgstrasse 6

ist die 1. Etage zu vermieten.
 1 Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör
 1. Oktober zu vermieten. Amtshäuser 8.

Malleschestrasse 24 b

Barriere-Wohnung, 2 Stuben, Kammer und Küche, Keller und Bodenraum sowie Vorgarten, Preis 210 M., zu vermieten und 1. Okt. oder früher zu beziehen.

Weiskauerstr. 2 b.

Wohnung, 1. Etage, Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, an einzelne Leute zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

Sträußelstr. 6.

Eine Part. Wohng. von 4 bet. geräum. febl. Stuben, Küche, Badstube, reichl. Zubeh., Zimmereinst. sowie Vorgarten per 1. Oktober a. c. zu beziehen. Zu erfragen
 Gallestrasse 21 b, 1 Tr.

Ein Logis zu vermieten

11. Ritterstr. 16.
 Gallestrasse 5 ist eine Wohnung zum Preise von 400 M. an ruhige Mieter zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

Grössere Wohnung

zu vermieten, sofort oder später zu beziehen
 11. Ritterstr. 17 1.

Globigauerstrasse 20

2 Wohnungen, Barriere und Etage, je mit 3 Zimmern, Küche, Klosett mit Wasserleitung und Gartenbenutzung, zu vermieten u. erstere zum 1. Oktober, letztere sofort zu beziehen. Näheres bei
 A. Posers Nachf., Vangehehstr.

Freundliche Wohnung.

2. Etage, an einzelne Leute zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen
 Gallestrasse 16.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. Köhner in Merseburg.

Materialwaren-Geschäft mit kleinem Restaurant

(für Anfänger passend) mit 700-1000 M. sofort zu übernehmen. Näheres
 Kantine II. Bataillon 36. Infanterie-Regiments.

750 000 Mark

in großen und kleinen Posten sind von 3/20/0 an lange unfindbar auszuliefern. Agenten verboten. Ferner unter Nr. 554 Hauptpostlagernd Wagdeburg erbeten.

Ein Kleiderschrank

zu kaufen gesucht. Offerten unter W Z an die Exped. d. Bl. erbeten.

Laden-Vorbau,

gebrauchtes Schaufenstergestell, Dekorations-Utensilien billig zu verkaufen. Fr. Koch Joh. W. Koch, Halle a. S., Leipzigerstr. 73

Eine Kuh mit Kalb

steht zu verkaufen
 Zweimen Nr. 8.

Eine neuemeltende Kuh

steht zum Verkauf
 Fritzsche, Trebnitz.

Kanarienhähne,

gute Sänger, zu verkaufen
 Zammstr. 14.

2 starke Arbeitspferde

verkauft
 C. Günther jun., Vangehehstr.

Schuppen,

Haarausfall, Haarspalte verhindert
 „Armona“, feinstes Paraffin-Paraffin.
 Fl. 50 Pf.

Witz Andver, Central-Drog., Markt 10.

Makulatur!

5 Pfund 25 Pfg.

In größeren Quantitäten billiger.
 Druckeri Th. Rössner, Nr. 5, Gottfriedstr. 44.

